Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 64 (1931)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXIV. Jahrgang | Nº 7 | BERN, 16. Mai 1931

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

REDAKTION: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon: Christoph 69.46.
REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS": Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: Christoph 69.92.
ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
ANNONCEN-REGIE: ORELLFÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, **BERN,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCES, Place de la gare 1, **BERNE,** Téléphone Bollwerk 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. Bw. 34.16. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. — Bernischer Lehrerverein, Abgeordnetenversammlung 1931. — Société des Instituteurs bernois, assemblée des délégués de 1931. — Zum 18. Mai 1931. — Zeugnisse und Zeugnisnoten. — Die völkerkundliche Sammlung des historischen Museums und ihre Verwendung im Geographieunterricht. — La crise du français. — Nouvel Atlas. — Nos enquêtes psychologiques. — Divers. — Jahresbericht des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins. — Rapport annuel du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. — Mitteilung des Sekretariats. — Communication du Secrétariat. — Beilage: Buchbesprechungen.

DIE
GEFAHREN DES STAUBES

Kaum sind die Strassen vom letzten Schnee entblösst, so tritt schon wieder die lästige Staubbildung auf. Bei trockenem, windigem Wetter können wir uns stets von neuem wieder davon überzeugen, dass es trotz der technischen Fortschritte im Unterhalt der Strassen mit der Bekämpfung des Staubes noch übel bestellt ist und dass wir nach wie vor der Infektion durch die im Staub stets überreichlich vorhandenen gefährlichen Krankheitserreger ausgesetzt sind.
Der beste Schutz gegen diese Gefahren des Staubes besteht darin, von Zeit zu Zeit eine Formitrol-Pastille langsam im Munde zergehen zu lassen.
Formitrol enthält als wirksamen Bestandteil Formaldehyd, das dem Speichel deutliche bakterientötende Eigenschaften verleiht und deswegen geeignet ist, der Ansteckung vorzubeugen.

In Tuben zum Preise von Fr. 1.50 in allen Apotheken erhältlich.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen Muster und Literatur gerne zur Verfügung.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Vereinsanzeigen.

I. Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Kulturfilm - Gemeinde. Die Berner Kulturfilm-Gemeinde bringt nächsten Sonntag den 17. Mai, 10¾ Uhr, im Cinéma Splendid Palace den mit grossem Erfolg aufgenommenen Film: «Am Rande der Sahara» zu einer einmaligen Wiederholung. Die Leitung der Berner Kulturfilm-Gemeinde hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um dem Berner Publikum die Vorführung dieses ersten grossen Kultur-Tonfilmes, aufgenommen auf der Expedition von Dr. Martin Rickli (mit arabischen Originaltonaufnahmen) zu verschaffen. Einleitung durch Dr. P. Marti, Bern. — Vorweisung der Mitgliedkarte des Lehrervereins berechtigt zum Bezug von zwei Billetten zu ermässigtem Eintritt.

Sektion Trachselwald des B. L. V. *Versammlung:* Mittwoch den 20. Mai, 13 Uhr, im Gasthof zur «Tanne» in Trachselwald. Traktanden siehe Nr. 6 des Berner Schulblattes.

Sektion Seftigen des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Donnerstag den 21. Mai, um 10 Uhr, auf der Staffelalp. Vortrag von Frl. Dr. Somazzi, Bern, über: «Charaktererziehung junger Mädchen.» Nachmittag: Bereinigung des Tätigkeitsprogramms. Singen. Turnspiele. — Alle sind gebeten, den Pfirstinger mitzubringen. Nrn. 47 und 77 vorbereiten.

Sektion Saanen des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Freitag den 22. Mai im Sekundarschulhaus in Ebnit. Traktanden: 10 Uhr Geschäftliches: 1. Motion Fawer. 2. Verschiedenes. 14 Uhr: Vortrag von Zentralsekretär Graf über: «Stellung der Lehrerschaft zu Behörden und Eltern.»

II. Nicht offizieller Teil.

Konferenz Bolligen. *Ganztägige «Utzigen-Konferenz»:* Freitag den 22. Mai, um 10 Uhr, im Schulhaus Utzigen (I. Stock). Programm: 1. Protokoll. 2. Jahresrechnung. 3. Vorstandswahlen. 4. Vortrag von Sekundarlehrer Wagner, Bolligen, über: «Schule und Völkerbund.» 5. Demonstrationen von neuen Lehrmitteln durch die Firma Ingold & Co., Herzogenbuchsee. 6. Mittagessen im «Durstigen Bruder» zu Utzigen. 7. Musikalische Darbietungen durch Kollege E. Schläfli, Muri. 8. Gemütliches Beisammensein. Gefl. Gesangbücher für Gemischten Chor, Bd. II und III, mitbringen!

Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Oberland. *Versammlung:* Samstag den 16. Mai, 14 Uhr, im Schulhaus Gartenstrasse in Interlaken. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Frl. E. Mürset, Sekundarlehrerin, Bern: «Psychologie und Philosophie der Grimm'schen Märchen.» Nichtmitglieder willkommen!

Lehrergesangverein Biel und Umgebung. *Hauptversammlung:* Samstag den 16. Mai, um 16 Uhr, im Hotel «Drei Tannen» in Leubringen. Berichte, Wahlen, Produktionen, Gemütlichkeit.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Probe: Dienstag den 19. Mai, um 17¼ Uhr, im alten Gymnasium.

Lehrergesangverein Interlaken. Nächste Uebung: Mittwoch den 20. Mai, 16 Uhr, im «Hirschen», Interlaken.

Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen. Nächste Probe: Freitag den 22. Mai, um 17 Uhr, in Kerzers. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

58. Promotion. *Klassenzusammenkunft:* Erlach-St. Petersinsel-Biel Samstag den 30. Mai. Die Klassenkameraden werden dringend gebeten, sich diesen Tag freizuhalten. Programm für jede Witterung wird später persönlich zugestellt.

82. Promotion des Staatsseminars. Unsere diesjährige *Zusammenkunft* findet Samstag den 30. Mai in Thun statt. Reserviert euch alle diesen Tag und erscheint recht zahlreich! — Weitere Mitteilungen folgen durch Zirkular.

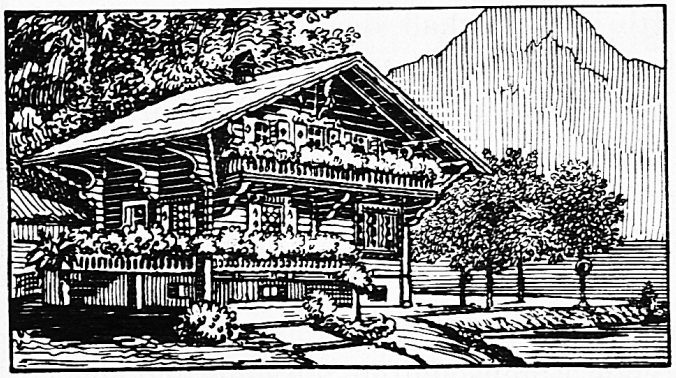
Freundlicher Ferienaufenthalt

in ruhiger Lage, umgeben von schönen, schattigen Parkanlagen. Prächtige Aussicht. Sehr mässige Preise bei guter und sorgfältiger, bürgerlicher Küche. Alkoholfrei. Prospekt. Telephon 786. 229 Höflichst empfiehlt sich

A. Bacher-Grau - Unterseen-Interlaken

Villa Beatrice

Möchten Sie nicht auch ein solch heimeliges Chalet besitzen?



Schon von 18000 Franken an kann ich Ihnen ein schlüsselfertiges Eigenheim bauen. Besonders empfehle ich mich für Bauernstuben mit eingebautem Buffet, Truhen, Tischen und Stabellen (gebeizt oder ungebeizt). 110

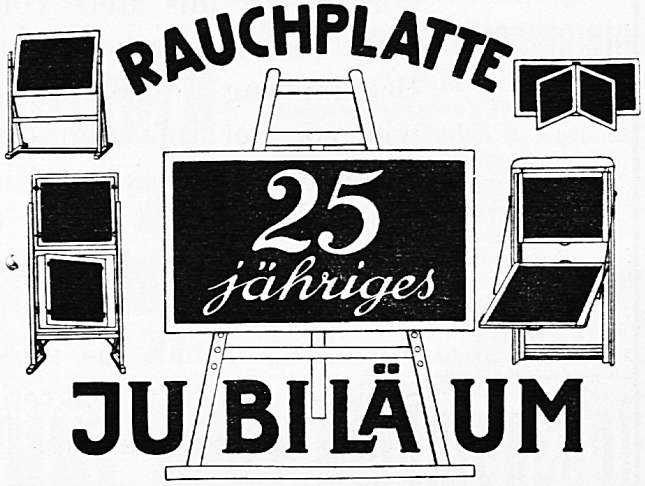
Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen? Ich bebesitze reiche Erfahrung u. habe viele Referenzen.

E. Rikart, Chaletfabrik, Belp b. Bern

Fabrikmarke RAUCH

Alle Systeme Schulwandtafeln

Fabrikmarke RAUCH



der in unsern Schulen bestbewährten

«RAUCHPLATTE»

G. Senftleben, Jng. 29 Plattenstraße 29

Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 53.80

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXIV. Jahrgang · 16. Mai 1931 Nr. 7 LXIVe année · 16 mai 1931

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag den 30. Mai 1930, um 14 Uhr, im Restaurant Schmiedstube, I. Stock, in Bern, Zeughausgasse.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn Sekundarlehrer Schläfli, Frutigen;
2. Wahl der Stimmenzähler und des Uebersetzers;
3. Appell;
4. Protokoll der letztjährigen Abgeordnetenversammlung;
5. Jahresbericht 1930/31;
6. Jahresrechnung 1930/31;
7. Festsetzung des Jahresbeitrages 1931/32;
8. Beitrag an den Ferienkurs 1931;
9. Arbeitsprogramm 1931/32;
10. Verschiedenes.

Da die Abgeordnetenversammlung einzig die statutarischen Geschäfte zu erledigen hat, wird sie nur auf den Nachmittag einberufen. Die Abgeordneten erhalten Reiseentschädigung und eine Unkostenvergütung von Fr. 2.—.

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen. Die Delegiertenversammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins öffentlich.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

Bern, den 25. April 1931.

Der Kantonalvorstand.

Bernischer Lehrerverein. Abgeordnetenversammlung 1931.

Im Einverständnis mit dem Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn Sekundarlehrer Kasser in Spiez, hat der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins beschlossen, die diesjährige Abgeordnetenversammlung auf *Samstag den 20. Juni 1931, vormittags 9 Uhr*, festzusetzen. Die Versammlung findet wieder im *Grossratssaale* statt.

Ausser den statutarischen Jahresgeschäften (Jahresbericht, Jahresrechnung, Voranschlag 1931/32, Arbeitsprogramm) kommen zur Behandlung:

1. Die Beschlussfassung über Ausschreibung oder Nichtausschreibung der Stelle des Zentralsekretärs gemäss § 34 der Statuten. Der Kantonalvorstand beantragt einstimmig Nichtausschreibung.
2. Motion Fawer betreffend Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins.
3. Das Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung und die Lehrerschaft (Referat von Zentralsekretär Graf).

Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes

samedi, le 30 mai 1931, à 14 heures, au restaurant Schmiedstube, 1er étage, à Berne, Zeughausgasse.

Tractanda:

1. Allocution du président de l'assemblée des délégués, M. Schläfli, maître à l'école secondaire de Frutigen;
2. Elections des scrutateurs et du rédacteur;
3. Appel nominal;
4. Procès-verbal de la dernière assemblée des délégués;
5. Rapport annuel 1930/31;
6. Compte annuel 1930/31;
7. Fixation des cotisations pour l'année 1931/32;
8. Contribution au cours de vacances 1931;
9. Programme d'activité 1931/32;
10. Divers.

Comme l'assemblée des délégués a uniquement à liquider les affaires d'ordre statutaire, elle n'est convoquée que pour l'après-midi. Les délégués touchent une indemnité de déplacement et un dédommagement de fr. 2.— pour frais généraux.

Les délégués sont priés de se munir de leur carte de légitimation et d'assister à la séance le plus tôt possible. L'assemblée est publique pour les membres de la Société.

Prière d'y assister nombreux.

Berne, le 25 avril 1931.

Le Comité cantonal.

Société des Instituteurs bernois. Assemblée des délégués de 1931.

D'accord avec M. Kasser, maître secondaire à Spiez et président de l'assemblée des délégués, le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois a décidé de fixer l'assemblée des délégués de cette année, au *samedi, 20 juin 1931, à 9 h. du matin*. C'est la *Salle du Grand Conseil* qui sera le lieu de réunion.

Outre les affaires d'ordre statutaire (rapport annuel, compte annuel, budget 1931/32, programme d'activité), on y traitera également les questions suivantes:

1. Décider, aux termes du § 34 des statuts, si la mise au concours du poste de secrétaire central sera effectuée ou non. Le comité cantonal propose de ne pas mettre cette place au concours.
2. La motion Fawer concernant la Caisse-maladie de la Société suisse des Instituteurs.
3. La loi fédérale sur l'assurance-vieillesse et survivants et le corps enseignant (rapporteur: M. Graf, secrétaire central).

Zum 18. Mai 1931.

Friedensgruss der Kinder von Wales an die Kinder der ganzen Welt.

Wir Jungen und Mädels von Wales grüssen Euch auch in diesem Jahre von ganzem Herzen, Ihr Knaben und Mädchen von Europa, Asien, Afrika, Amerika und von den grossen Ländern der Südsee.

Heute, am Tage des guten Willens 1931, gedenken wir in Wales im besonderen des Werkes von Dr. Fridtjof Nansen, der ein Freund aller Völker war und ein Held aller Kinder ist.

Wir glauben, wie Dr. Nansen es glaubte, dass stetige freundschaftliche Gesinnung zwischen den Völkern der ganzen Welt Frieden bedeutet.

Auch wir wollen mithelfen, die Welt für den Frieden zu gewinnen. Wir freuen uns der bisher errungenen Fortschritte und geloben, gemeinsam mit Euch, auch in Zukunft, alle unsere Kräfte daran zu setzen, noch grössere Erfolge zu erzielen.

Zeugnisse und Zeugnisnoten.

Von *Heinrich Kleinert*, Bern.

Es gibt in der Pädagogik eine Anzahl Probleme, deren Lösung man mit der allgemeinen Entwicklung der Schulreform nicht näher gekommen ist, trotzdem der bestehende Zustand als gänzlich unbefriedigend beurteilt wird.

Solche Probleme sind z. B. die Zeugniserteilung, die Frage der Aufnahme von Schülern in die Sekundarschule, die Zeitdauer der Lektionen und Pausen, Hausaufgaben, Stundenplan usw. Die bestehende Ordnung in diesen Fragen ist fast restlos gleich wie vor zwanzig und dreissig Jahren; d. h. sie gehört jener Zeit an, die wir recht gern mit dem Begriff «Lernschule» oder «alte Schule» zu kennzeichnen pflegen.

Es ist eine ganz dringende Notwendigkeit, dass man auch in den angeführten Problemen einmal nicht nur literarisch Stellung bezieht, sondern versucht, dies und jenes in die Praxis umzusetzen. Ich fürchte, dass einmal ein Geschichtsschreiber der heutigen Staatsschule den Vorwurf machen könnte, in einigen wichtigen Punkten versagt zu haben, und zwar da, wo Schule und Elternhaus die unmittelbarsten Berührungspunkte haben: ich nenne bloss die Hausaufgaben und die Zeugnisse. Zu dieser Befürchtung führt mich nicht zuletzt die Beobachtung, dass wir Gefahr laufen, allzusehr in theoretische Methodik und Pädagogik hineinzugeraten. *Reden* wir vielleicht nicht etwas viel von Daltonplan, Gemeinschaftsschule, entschiedener Schulreform, von Wiener, Münchner, Hamburger Schulversuchen, und lassen gewisse Fragen einer *praktischen* Schulreform unbeachtet? Es soll diese Frage kein Vorwurf sein; denn ich weiss recht gut, dass all die angedeuteten ausländischen Strömungen ihren *grossen* Wert, vor allem *heuristischen* Wert besitzen.

*

Die Diskussion über die *Zeugniserteilung* ist wohl so alt wie die Schule selbst. Mit ihr zusammen gehen die Klagen über die Ungerechtigkeit des Lehrers.

Was will das Zeugnis? Offenbar soll es Rechenschaft geben über den Schüler in der Schule und seine Leistungen in der Schularbeit. Rechenschaft fordern die Eltern, Rechenschaft will aber wohl auch der Schüler. Denn die Eltern kennen ja ihr Kind nur, wie es zu Hause ist, und gerade aus dieser einseitigen Kenntnis ergeben sich viele Unzufriedenheiten und Misstimmungen zwischen Elternhaus und Schule. Wie oft findet ein Vater, eine Mutter, diese oder jene Note im Zeugnis sei ungerecht; das Kind rechne oder lese oder handarbeite ja ganz vorzüglich, so dass es unbedingt die beste Note verdiene. —

Unsere heute üblichen Zeugnisbüchlein für Primarschulen enthalten Angaben über Kenntnisse und Fertigkeiten in verschiedenen Schulfächern, über Betragen, Fleiss, Ordnung und Reinlichkeit. Zur Verfügung steht eine Skala von fünf Noten, 1—5, die folgende Wertung in Worten aufweist: 1 = gut; 2 = ziemlich gut; 3 = mittelmässig; 4 = schwach; 5 = sehr schwach. Die Sekundarschulzeugnisse enthalten zum Unterschied von denen der Primarschule wesentlich mehr Fächer und fordern ausser der Leistungsrubrik in jedem einzelnen Fach noch eine solche für den Fleiss. Daneben ist noch eine Betragensnote aufgenommen, die für « Ordnung und Reinlichkeit » ist fallen gelassen. Als Skalen dienen wie bei der Primarschule die Noten 1—5, für Progymnasien ist die Skala 6—1 zulässig.

Die Notengebung in Zahlen beruht auf der Annahme einer Musterleistung. Sie erhält die beste Note. Von ihr aus werden die Leistungen der übrigen Schüler abgestuft und ihre Leistungen in die Skala 1—5 gezwängt. Es ist deshalb gar nicht verwunderlich, dass gerade Lehrer mit ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn die Skala durch Unterteilung in halbe Noten oder Bezeichnungen wie 1 b, 1—, 2 a usw. zu erweitern suchten.

Das Zahlenzeugnis beruht ferner auf mathematischer, ja in gewissem Sinne mechanischer Bewertung der Leistungen der Schüler. Sie entspricht etwa den Messungen auf sportlichem Gebiet. Gewisse Leistungen werden gemessen und nach Punkten gewertet. Am Ende einer Zensurperiode werden die Einzelwertungen zur Zeugnisnote als arithmetisches Mittel ausgerechnet. Fast scheint es überflüssig, auf den relativen Massstab solcher Notengebung hinzuweisen. Dr. J. Sost führt in seiner Schrift über « Wesen und Bedeutung der Schulzeugnisse und ihre pädagogische und psychologische Auswertung » die Meinungsäusserung eines amerikanischen Schulmannes wie folgt an:

« Dieselben Schüler erhalten verschiedene Noten in verschiedenen Schulen. Verschiedene Lehrer geben gleichen Arbeiten verschiedene Noten. Derselbe Lehrer gibt zu verschiedenen Zeiten der gleichen Arbeit verschiedene Noten. »

Gehen wir über zur Zahlenwertung und Notengebung in einzelnen Fächern. Obenan in unsern Zeugnissen steht die Religion, weise umgetauft in Biblische Geschichte. Sicher zu Recht; denn

was wäre widersinniger, als eines *Kindes Religion* mit 1, 2, 3 werten zu wollen? So erhält es eben eine Note für seine Kenntnisse in der biblischen Geschichte, d. h. für ein reines Tatsachenwissen. Recht problematisch nehmen sich auch die Leistungsnoten aus in Fächern wie Zeichnen, Gesang und Turnen. Soll man dem vollkommen unmusikalischen Kinde im Gesang mit der Note 5 ein sonst vielleicht glänzendes Zeugnis « verderben »? im Turnen dem ungelenken, körperlich schwachen Knaben seine Unfähigkeit durch eine 4 noch deutlicher unterstreichen? (Lässt sich in einem modernen Turnunterricht kaum mehr denken. Red.) Es wäre wohl leicht, solche Beispiele auch für Fächer wie Aufsatz, Lesen, Schreiben zu finden; denn bei der Leistungswertung sollten doch die Voraussetzungen zur Leistung auch in Betracht gezogen werden, und unter diesen spielen die Veranlagungen keine geringe Rolle. Will man umgekehrt die Leistungen nach den psychischen und physischen Voraussetzungen des Kindes werten, so werden wir für jedes Kind eine besondere Notenskalä erlangen müssen. Ein Vergleich der Zeugnisse wird dadurch aber zur Unmöglichkeit. Welche Eigentümlichkeit im Grunde ein Ziffernzeugnis darstellt, das wird man inne, wenn man sich das Zeugnis eines höhern Bankbeamten vorstellt, der von seinem Unternehmen die Zensur 1½ für Korrespondenz oder 2 für Buchführung oder ähnliches erhält. Sicher ist, dass das Ziffernzeugnis zu pädagogischen Widersinnigkeiten, zu innern Konflikten bei Lehrer und Schülern führen muss, kurz einen durchaus unbefriedigenden Zustand darstellt. Gar nicht eintreten will ich auf den Standpunkt, der das Zeugnis als Strafmittel betrachtet.

Nur andeutungsweise möchte ich auf den Einfluss des Zeugnisses auf das Kind hinweisen. An sich aufs Absolute eingestellt, verlangt es unbedingte Gerechtigkeit. Eifersüchtig vergleicht es sein eigenes Zeugnis mit dem seiner Schulkameraden, und gar oft empfindet es die bessere Note des Mitschülers als eine Ungerechtigkeit. Wie oft ist das Zeugnis auch die Quelle für Auseinandersetzungen mit den Eltern! Der Schüler wird für die schlechte Note im Betragen, im Fleiss gestraft, aber auch hie und da für solche in irgendwelchen Schulfächern. Nicht umsonst wird dann und wann gefordert, Zeugnisse sollten beispielsweise nie *vor* Weihnachten ausgeteilt werden. Bedenken wir aber auch, welche Wirkung eine Zeugnisnote auf den Eifer und die Schulfreudigkeit des Schülers ausüben kann! Er hat sich z. B. während eines Vierteljahres alle Mühe gegeben, saubere und möglichst fehlerlose schriftliche Arbeiten im Muttersprachenunterricht abzugeben. Das letzte Mal lautete sein Zeugnis hierin auf eine 2. Eine Besserung empfindet er nun selbst; aber aus irgend einem Grunde gibt ihm der Lehrer noch einmal dieselbe Note. Ich glaube, weitere Beispiele dieser Art dürfe ich mir ersparen. Wie würde da wohl ein « Besser als früher; aber es fehlt noch am Ausdruck! » oder etwas Aehnliches wirken?

Eine andere Seite der Zeugnisbewertung ist die, dass die Lehrer der Zeugniserteilung wenig Wert beimessen und auch den Kindern gegenüber den Standpunkt einnehmen, Zeugnisse seien ein gesetzlich vorgeschriebenes, also notwendiges Uebel. Dass dabei jeder erzieherische Wert des Zeugnisses verloren geht, ist klar.

*

Der wichtigste und durchgreifendste Vorschlag zur Abänderung der Abfassung der Zeugnisse ist wohl der, die zahlenmässige Wertung durch eine solche in Worten zu ersetzen. Das Verlangen nach einer derartigen Zensurierung ist alt. Ich entnehme einem Artikel über « Das Zeugnis der neuen Schule » (Die neue deutsche Schule, 4. Jahrgang, Dezember 1930, Heft 12) von Velten Merz folgendes Beispiel:

Aufführung: Sehr bescheiden und gesittet. Er hat sich zu seinem Vorteil so geändert, dass er alles Lob verdient.

Aufmerksamkeit: Lebhaft und angestrengt. Seine Fragen wie seine Antworten zeichnen sich durch Nachdenken, Deutlichkeit der Begriffe und des Vortrags aus. Dass es ihm besonders um Bestimmtheit der Begriffe zu tun ist, wird mit Vergnügen bemerkt.

Häuslicher Fleiss: Seine Arbeiten sind zum Teil nicht vollständig, haben aber Wert, besonders die über physische Lektion. Seine Präparationen und seine Uebersetzungen waren zweckmässig und gut. — Er hat 22 Stunden versäumt und ist viermal zu spät gekommen.

Progression: Nimmt in allen Gegenständen des Unterrichts gut zu.

« Mit Vergnügen gelesen! » schrieb der Vater des Schülers unter das Zeugnis. Das Zeugnis aber wurde dem Klein-Tertianer Rabe ausgestellt. — Wann? Im Jahre **1799!**

Velten Merz bemerkt dazu: « Gibt es tatsächlich nichts Neues, auch nicht unter der pädagogischen Sonne? »

Ich glaube, ein Kommentar erübrigt sich. Wie viel treffender, klarer, Richtung gebender erweisen sich doch Worte, kurze, knappe Sätze als Zahlen!

Denken wir beispielsweise an die Zensurierung einzelner Fächer:

Viel treffender als den Aufsatz mit 1, 2, 3 zu bewerten, liessen sich Worte oder Sätze wie: « Schreibt fliessend und mit Phantasie », « Macht

MINERVA Basel MATURITÄT
Vorbereitung auf rasch und gründlich
Prospekte Leonhardsgraben 36 Tel. Safran 24.79
Maturität, Polytechnikum
Technikum, Spezialexamen
Real- und Gymnasialabteilg. v. 10. Altersjahr an

noch sehr viele Wortfehler, aber inhaltreiche Aufsätze » oder auch nur « Gut, aber kürzere Sätze », « Oft noch recht flüchtig » usw. verwenden.

Für Realfächer: « Gute Kenntnisse aber Heftführung nicht immer befriedigend », « Aufmerksam und fleissig », « Hie und da mangelndes Interesse ».

Rechnen: « Sicher und rasch », « Etwas unbeholfen und unsicher », « Mit mehr Fleiss würde es besser gehen ».

Solche und ähnliche Zeugniserteilung wird schon seit langem geübt in Landeserziehungsheimen, Privatschulen und wohl auch einigen öffentlichen Schulen des Auslandes. Es ist selbstverständlich, dass das « Wortzeugnis » wesentlich höhere Anforderungen an den Lehrer stellt als eine Zeugniserteilung in Ziffern. Vor allem müssen die Sätze und Worte selber sorgfältig gewählt und immer im Sinne der Förderung des Schülers *mit Wohlwollen* gewählt werden. Es gehört eine gründliche Schulung im psychologischen Beobachten, Einfühlen und viel guter Wille dazu, Zeugnisse der angedeuteten Art abzufassen. Fraglich ist auch, ob die Zeit, die Schüler und Lehrer in der öffentlichen Schule miteinander zubringen, genügt, damit eine Erfassung der Schülerindividualität und deren Lern- und Arbeitserfolge in so weitem Masse möglich ist. Der Lehrer eines Landerziehungsheims hat dazu viel die bessern Möglichkeiten, weil ihm zur Beobachtung auch die Zeit neben den Unterichtsstunden zur Verfügung steht und vor allem, weil er nur etwa ein Dutzend Schüler und nicht 30, 40 und mehr zu betreuen hat. Trotzdem sollte die Frage untersucht werden, ob nicht auch unsere Schulzeugnisse eine gewisse Wandlung zum « Wortzeugnis » durchmachen könnten. Ich denke an Streichung der Zensuren in Fächern wie Religion, Zeichnen, Gesang und Turnen. In allen andern Fächern würden die Ziffernoten stehen bleiben, wobei aber auch alle Fleissnoten wegzulassen wären. Endlich sollte eine Rubrik angebracht werden, die über den Gesamthabitus des Schülers Auskunft in wenigen, knappen Sätzen zu geben hätte. Es wäre interessant, die Meinung der Lehrer über eine solche « Partialrevision » unserer Zeugnisbüchlein zu vernehmen. Man könnte auch die Frage prüfen, ob *neben den quartalsweisen Ziffernzeugnissen* z. B. *auf den Schluss des Jahres* nicht noch *ein Wortzeugnis* erteilt werden könnte. Jedenfalls könnten auf diese Weise *Versuche* durchgeführt werden, durch die man auch die Ansicht der Eltern vernähme.

*

In diesem Zusammenhang möchte ich noch auf eine Erscheinung zu sprechen kommen, die in meinen bisherigen Ausführungen nur angedeutet wurde, auf die Frage der *ganzen* und *halben* Noten.

In den amtlichen Zeugnisbüchlein für die Sekundarschulen und Progymnasien des Kantons Bern finden wir u. a. folgende Anweisung in Fettdruck:

« Die Verwendung halber Noten, sowie besondere Bemerkungen über das Betragen sind nicht statthaft. »

Wie streng dieser Bestimmung in Bezug auf die halben Noten in unsern Sekundarschulen nachgelebt wird, kann nicht beurteilt werden. Andererseits gibt es genügend Fälle, wo nicht nur halbe Noten, sondern auch Unterschiede, wie ich sie schon zitierte, 1—, 1½, 2—1 usw. gemacht werden. Auch auf der Primarschulstufe findet die halbe Note weitgehende Verwendung. Ich habe schon darauf hingewiesen, dass gerade der gerecht sein wollende Lehrer Gefahr läuft, eine zu starke Differenzierung der Noten vorzunehmen. Man macht dann aber in vielen Fällen die Beobachtung, dass im wesentlichen nur die Noten 1, 1½, 2 und etwa 2½, selten 3 verwendet werden, so dass praktisch wieder bloss fünf Stufen bestehen. Bewusst oder unbewusst ist dann der Gedanke leitend, keine « schlechten » Noten erteilen zu wollen, die dem Kinde weh tun könnten, es entmutigen würden.

Ein anderes Motiv, das bei einer Notenleiter mit vielfacher Unterteilung massgebend sein kann, ist — vielleicht wieder unbewusst — eine eigentliche Ranggebung. Als ehemaliger Schüler einer grössern Mittelschule unseres Kantons erinnere ich mich deutlich der Zeugniserteilung. Da war auf zwei Dezimalstellen genau der Durchschnitt ausgerechnet: Fleiss 5,71, Leistungen 5,65; Fleiss 4,54, Leistungen 4,40 usw. Die Klasse war *rangiert:* es gab einen Ersten und einen Letzten. Noch heute bestehen solche Verhältnisse in einigen Kantonen der welschen Schweiz und vor allem in ausgeprägter Form in Frankreich. Da und dort werden die Schüler nicht nur rangiert, sondern auch prämiert. Wie sehr ein solches Verfahren den neuen Auffassungen der Arbeitsschule und besonders der Kinderpsychologie widerspricht, ist leicht auszudenken. Das alles führe ich auch nur an, um zu zeigen, dass der Gedanke einer Rangierung mit einer sehr differenzierten Notengebung zusammenhängt. Man hat bei ihr eine Klassifizierung der Schüler im Auge, bei der nur einer die beste Note verdient, ein zweiter die zweitbeste usw. Wohl mögen diese Ueberlegungen von Gerechtigkeitssinn zeugen; sie zeugen aber ebensosehr von einer unrichtigen Einschätzung des Zeugnisses und dessen Aufgaben und Zielen.

Ich glaube, die Bestimmung des Sekundarschulzeugnisses, dass nur ganze Noten zulässig sind, sei durchaus richtig. Im grossen und ganzen wird man sogar mit drei oder vier Noten auskommen: 1 = gut; 2 = ziemlich gut; 3 = befriedigend; 4 = unbefriedigend (statt mittelmässig und schwach). Das Zeugnis sollte mit der Ziffernote eindeutig und klar zu zeigen versuchen, wie es um das Kind steht. Wenn ein Kind in einem Fache durchschnittlich gute Leistungen aufweist, dann gebe man ihm eben die beste Note. Dabei wird es dann allerdings Kinder geben, die diese Wertung für objektiv bessere oder weniger gute Leistungen erhalten. Diesen ist die Eins

eine Förderung, jenen eine Bestätigung. Die ganze Note bewahrt den Lehrer aber auch vor kleinlicher Nörgelei und Spitterrichterei. Je mehr wir uns überlegen, ob nun eine Eins oder 1½ oder 2—1 am Platze sei, desto unsicherer werden wir von einem Kinde zum andern. Während meiner ganzen Unterrichtstätigkeit habe ich fast stets ganze Noten verwendet und die besten Erfahrungen damit gemacht. Ich fand dabei immer, dass die ganze Note befreit, die halbe dagegen einengt und kleinlichen Ueberlegungen ruft.

Es wäre sehr interessant zu vernehmen, welche Erfahrungen mit ganzen und was für welche mit halben Noten gemacht worden sind. Eine allgemeine Aussprache über Zeugnisse und Noten dürfte übrigens noch diesen oder jenen Punkt weiter ausführen und aufgreifen, der nur nebenbei oder gar nicht berührt wurde.

Ein weiterer Beitrag zu diesem Thema musste für die nächste Nummer zurückgelegt werden. *Red.*

Die völkerkundliche Sammlung des historischen Museums und ihre Verwendung im Geographieunterricht.

Bei meinen Schülern erweckt der völkerkundliche Teil des Geographieunterrichts immer das grösste Interesse. Da schleppen sie mir aus allen möglichen « Illustrierten » ein reiches Bildmaterial herbei. Besser als das Bild ist aber der Gegenstand selber. Und der liegt neben einer Unzahl anderer hübsch angeschrieben und eingeordnet im Museum und wartet, bis wir zu ihm kommen. Ich bin schon früher mit Klassen hingegangen und recht unbefriedigt heimgekehrt. Ich verlor die Führung über die Schüler. Um mich stand ein kleines Grüppchen, wahrscheinlich « Lieblingsschüler ». Die andern schauten sich auf eigene Faust etwas an oder auch nicht. Mich dünkte, alle Aufseherinnen hätten sich um meine Klasse aufgestellt. Mir war in meiner Haut ganz unbehaglich. Um das Unbehagen voll zu machen, fragen mich interessierte Kinder nach diesem und jenem. Es ist doch wirklich unangenehm, unter Kontrolle von Erwachsenen Dummheiten zu behaupten oder einzugestehen: « Ich weiss es nicht. » Und so unterliess ich die Besuche des « Historischen ». Aber eine verdiente Niederlage lässt uns keine Ruhe. Also mache ich mir einen Plan, die Schwierigkeiten zu besiegen:

1. Du musst selbst die Sammlung kennen.
2. Du suchst das Wesentliche, für deinen Unterricht Passende heraus.
3. Du gehst höchstens für eine Stunde ins Museum, sonst ermüden die Kinder und verschaffen sich anderweitige Abwechslung.
4. Du siehst dir ein bestimmt abgegrenztes Gebiet an.
5. Du hältst die Besichtigung ganz wie eine Unterrichtsstunde.
6. Du versuchst, ob du die Besichtigung besser an das Ende oder den Anfang der Behandlung stellst.

So, nun hatte ich einen Plan. Und ich suchte den Weg zur Durchführung und fand einen trefflichen Helfer, der mir die ganze Arbeit zu einem wahren Vergnügen machte. Im Vorlesungsverzeichnis der Hochschule stand: Demonstrationen. Völkerkundliche Sammlung des historischen Museums, Mittwoch 14 bis 15 Uhr, Professor Zeller. Das war ja, was ich suchte und war dann auch wirklich das, was ich nötig hatte.

Wie mir die Durchführung von Demonstrationen mit meiner Klasse gelingen wird, das habe ich noch zu erproben. Aber dessen bin ich sicher, dass sie mir nicht mehr so jämmerlich misslingt. *Itten.*

La crise du français. (Suite.)

V.

La composition,[1]) justement parce qu'elle exige de l'enfant un triple effort, doit être enseignée sagement et sainement. Avant tout, il faut proposer aux élèves des sujets de composition qui les intéressent et qu'ils comprennent. Tous nos gosses sont des égocentriques, comme disent les psychologues: ils rattachent tout à leur personne et à leurs actes. Un enfant de cinq ans se place (et c'est la caractéristique de cet âge) au centre du monde, et cette tendance à l'égocentrisme se maintient jusqu'au seuil de l'adolescence, même plus tard (voyez les égoïstes!). En outre, le goût de l'enfant n'est pas notre goût et ce qu'admire l'adulte ne convient pas à l'enfant. Or, dans le choix des compositions, les maîtres manquent souvent de psychologie. En avons-nous connu, de ces fameux clichés sur les saisons et les paysages, ou sur la classe, ou sur la vache, ou sur le corps humain, etc.!

L'enfant aime à décrire ses aventures, ses pensées intimes, ses petites joies, ses déceptions. La narration, que pratiquent le plus les peuples primitifs, fait les délices de l'écolier, un primitif, lui aussi. A 12 ans, on est avide de mouvement, d'action; nous astreignons nos élèves au genre descriptif, quand la torture n'est pas poussée jusqu'au genre didactique, le summum du pédantisme, l'indice de la littérature des peuples séniles. Récemment, on me citait le cas d'un pédagogue jurassien qui voulait à tout prix que les enfants écrivissent: « La pluie est bienfaisante pour la campagne », alors que la gent écolière, d'un jour de pluie, ne retenait que le caractère maussade des parents et l'obligation de rester dans la chambre de famille, à se morfondre derrière les vitres zébrées de gouttelettes.

Quant les difficultés auront été dosées, la « crise du français », à l'école, diminuera d'acuité. Par une atmosphère d'intimité, par des sujets appropriés à la vie et à l'esprit des écoliers, on suscite des confessions poignantes de vérité et de réalisme. Pensée et style, tout est enfantin, tout représente un stade de l'évolution de l'art et du goût. Et je préfère, à ces fades imitations littéraires où le style n'est que du « plaqué », une langue plus fruste, plus simple, mais née de l'effort de l'enfant qui veut, sans vaines rémi-

[1]) Voir les nos 50, 1, 3, 5 des 14 mars, 4, 18 avril et 2 mai 1931.

niscences, dépeindre ce qu'il a vu, entendu ou ressenti.

Mes élèves ont traité récemment le sujet: « Chez le dentiste ». Une longue série d'idées fragmentaires les ont frappés: on doit aller chez le dentiste parce que papa est fatigué de nous entendre geindre depuis huit jours; quand on doit se rendre chez le dentiste, le mal disparaît instantanément: on dit toujours au dentiste qu'on n'a pas peur, en réalité, la sueur vous coule le long du dos et les doigts collent: presque toujours, en sortant du cabinet dentaire, on avoue: « Si j'avais su que ce n'était que ça! »; pendant quatre jours, on a la détestable manie de placer sa langue, à chaque instant, dans la cavité faite par l'extraction; on est fier de montrer à ses camarades la dent arrachée et, pour se vanter, on confesse que cela faisait très mal et que le dentiste a dû s'y prendre à trois ou quatre reprises pour l'extraction.

Un autre sujet: « Un moment d'inattention », provoque des aveux aussi sincères. Les élèves avouent qu'ils pensent, devant leur cahier ouvert, à la chute faite en skis la veille; ou, ils regardent attentivement le maître, qui les regarde aussi, mais ils n'entendent pas un mot de la parole doctorale; ou, machinalement, ils plissent l'angle d'un buvard, ou font des signes cabalistiques, sans que l'esprit y participe, sur la couverture de leur cahier; une fillette avoue qu'elle a tiré la barrette de ses cheveux, sans savoir pourquoi, en contemplant un point noir ou la difformité d'un lambris.

Vingt, trente autres sujets passionnent nos élèves. Ils aiment le détail, ils pensent par fragments, alors que, sous l'influence herbartienne, pendant cinquante ans, nous avons donné des leçons de choses en faisant fi du détail, en décomposant tous les objets morts ou animés en parties artificielles comprenant toujours une partie « proprement dite »! Les enfants se complaisent à narrer les incidents qu'ils ont vécus. « Au temps où je croyais à la dame de Noël », « Sortie de la classe », « Arrivée tardive », « La classe à trente degrés », « Le maître a dû s'absenter », « A table », « Soir en famille », etc., recueillent tous les suffrages.

L'élève, parlant d'événements qu'il a vécus et sentis, s'habitue à la rétrospection et à l'analyse intérieure; et si on l'autorise à employer des expressions courantes, mais bannies de la langue fixée, on obtient un style naturel, et ce qui vaut mieux, une touchante sincérité. Le maître a parfois de dures couleuvres à avaler, autant d'occasions fortuites de corriger le langage. Il y a deux mois, dans une de mes classes, nous traitions le sujet: « La sortie de la classe ». Une fillette me décrivit de façon naturelle et vivante la sortie de la classe: elle arrive dans le corridor, s'avance machinalement tout en parlant avec une de ses compagnes. Soudain, près de sa patère (chaque élève a une patère numérotée), elle lève les yeux, s'aperçoit que son manteau a disparu, et s'écrie en colère: « On m'a volé mon manteau, c'est « dégueulasse »! Correction des cahiers, que nous critiquons en commun. De la discussion, il ressort que l'expression « dégueulasse » sent la pègre et la roture; une jeune fille ne peut l'employer qu'en rougissant. La leçon a profité. La fillette n'était pas totalement coupable, puisqu'elle m'avait donné une vision exacte de la réalité; elle avait agi ainsi; elle avait décrit ce qu'elle avait dit et vu, je n'avais qu'à m'incliner.

Ainsi, la composition vivante et vécue oblige surtout l'enfant à exprimer *ses* pensées, et non pas les pensées des adultes, dans *son* style, qui n'est pas celui du maître, mais qui s'en rapprochera peu à peu, par un lent effort.

Les erreurs que nous commettons, dans l'enseignement de la composition, en ignorant le dosage des difficultés, nous les répétons en lecture. Nos manuels, à l'exception du merveilleux Lyonnet et Besseige, que nous utilisons à Saignelégier depuis une année, sont de médiocres instruments de travail; ils comportent les divisions factices en genres littéraires (descriptif, narratif, historique, sciences naturelles, etc.), et s'affublent d'un style qui ne convient guère aux enfants. Le pauvre gosse n'a pas intérêt à ce qu'il lit, car il a trop de peine à comprendre un récit qu'on lui expose dans la langue des « bons auteurs », qui ressemble vaguement à sa langue, à lui. Et pour comble, alors que la seule lecture silencieuse l'oblige déjà à un effort énorme, on exige qu'il lise *à haute et intelligible voix;* par une de ces hérésies dont nous sommes coutumiers, nous ajoutons la difficulté de l'élocution à celle de la lecture. Nous nous étonnons que des enfants arrivent à l'âge de 14 ans sans savoir lire! Je recommande chaudement à mes collègues désireux d'approfondir ce problème l'étude de l'excellente thèse présentée à l'Institut Rousseau par Mme Andersen, « La lecture silencieuse », parue dans la Collection d'actualités pédagogiques.

La lecture, une opération complexe, elle aussi, moins cependant que la composition, doit être enseignée avec gradation. Tout bon livre devrait comporter, pour chaque texte, une image qui concrétise la pensée principale du récit, et qui permette, par une courte description orale et une discussion générale, l'introduction dans le sujet. Le maître doit avoir suffisamment de souplesse pour amener, dans le débat oral, quelques mots difficiles apparaissant dans le texte.

Les élèves, ensuite, lisent silencieusement le morceau de lecture, comme chez eux, au coin du feu ou dans l'encoignure de la fenêtre, ils dévorent un récit de Cooper ou de Verne. La discussion préliminaire aura permis la compréhension du texte; la lecture silencieuse aidera l'enfant à pénétrer complètement dans la pensée de l'auteur. Et l'assimilation du récit, processus psychologique, mots, expressions, s'achèvera par des reconstitutions des phases décrites ou par un dessin au tableau du paysage que la classe n'aura connu

que par des vocables. Pour terminer la leçon, certains élèves lisent à haute voix.

Une lecture ainsi dosée empêche les psalmodies ou le bégaiement, si fréquents dans toutes les écoles. Que nos collègues fassent quelques expériences, et ils seront étonnés de constater, par la facilité avec laquelle les élèves liront, par l'intonation qu'ils donneront au récit, combien les enfants se sont pénétrés de la pensée de l'auteur.

Le vocabulaire, que certaines écoles enseignent comme l'histoire ou la géographie (et qui laisse dans les esprits un dépôt aussi mince que ces deux disciplines), doit s'étudier en fonction de la lecture. Celle-ci constitue la mine où maître et élèves extraient des matériaux, qu'ils utiliseront dans la conversation d'abord, dans la composition ensuite. Et, si la classe possède un de ces manuels en honneur dans les écoles de France, la grammaire elle-même échafaudera des exercices en s'en référant au vocabulaire des textes lus. La concentration des programmes par une gamme des « centres d'intérêt » rend l'enseignement plus fécond. Evitons surtout, au degré moyen, les fameuses familles de mots (où la parenté, comme dans certaines vraies familles, n'existe que nominalement!) comme en contiennent de nombreuses grammaires, les familles dont les termes sont unis par un même mot latin (voire grec!), leur père commun. L'enfant vit dans le présent; pour lui, la langue est ce qu'elle est, et non pas ce qu'elle fut. Or, les familles de mots où l'on groupe oiseau et avion, et même ornithologie, créées par des savants, laissent l'écolier insensible.

Bally, et tous les psychologues, conseillent de faire étudier un mot dans son contexte; et, puisque l'enfant vit dans le présent, l'association d'idées ne doit pas reposer sur une vague parenté grecque, latine ou romane, mais sur les contraires, ou les synonymes. Si je prononce le mot de « dîner », par association, je penserai à souper, à déjeûner, à la phrase: « le dîner est servi », etc. La véritable famille de mots, la seule que connaisse l'enfant, c'est celle-là, et non pas celle qu'ont constituée péniblement des grammairiens.

Dans une prochaine et dernière étude, nous traiterons de la grammaire, puis nous exposerons nos conclusions. *Virgile Moine.*

Nouvel Atlas

à l'usage des écoles secondaires.

Lors de la dernière réunion des maîtres aux écoles moyennes du Jura, à Moutier, M. Widmer (Porrentruy) exposa le programme d'un nouvel atlas destiné aux établissements secondaires, tel qu'il a été élaboré par nos collègues de la Suisse alémannique et publié dans « L'Ecole Bernoise » du 25 avril 1931. Puis il formula des vœux personnels et préconisa de nombreuses modifications. L'assemblée, n'ayant pas eu le temps de discuter les propositions du rapporteur, les maîtres de géographie sont invités à présenter leurs observations éventuelles à M. A. Schneider, président de section, à St-Imier. Voici les conclusions de M. Widmer:

1. Les maîtres aux écoles moyennes du Jura bernois approuvent l'initiative de l'édition d'un nouvel atlas à l'usage des établissements secondaires et expriment l'espoir que l'adaptation française suivra de près l'édition de langue allemande.

2. Le choix et le contenu des cartes doivent répondre aux besoins réels des écoles secondaires.

3. L'atlas accordera le plus grand soin à la représentation plastique du relief.

4. La nomenclature sera réduite au strict nécessaire.

5. Les cartes économiques ne seront ni trop petites ni trop chargées.

6. Les plans de villes indiqueront surtout leur développement historique et leurs curiosités de réputation universelle.

7. Les plans de ports devront permettre à l'élève de se faire une idée de leurs aménagements.

8. L'atlas évitera la répétition du même type pour les cartes détaillées des régions, des villes et des ports.

9. L'intérieur de l'atlas ne reproduira ni statistiques ni graphiques.

10. Au lieu des cartes économiques et ethnographiques particulières à divers Etats de l'Europe, l'atlas présentera des cartes économiques et ethnographiques de l'Europe entière.

11. De même, les cartes climatiques, économiques et ethnographiques des différents continents extra-européens seront remplacées par des cartes climatiques, économiques et ethnographiques de toute la Terre. Toutefois, il y aura des cartes économiques spéciales pour les Etats-Unis.

12. Le nombre des pages consacrées à la cosmographie sera porté à quatre, soit une pour chacun des chapitres: Terre, lune, soleil et planètes, ciel étoilé. Voici le programme qui pourrait être traité:

a. Terre:
- 1° Succession du jour et de la nuit.
- 2° Equateur, parallèles, pôles, méridiens, hémisphères.
- 3° Longitude et latitude.
- 4° Horizon, verticale, zénith, antipodes.
- 5° Mouvement de la Terre autour du soleil (vue normale).
- 6° Mouvement de la Terre autour du soleil (vue latérale).
- 7° La Terre aux équinoxes (distribution du jour et de la nuit).
- 8° La Terre au solstice d'été (distribution du jour et de la nuit).
- 9° La Terre au solstice d'hiver (distribution du jour et de la nuit).
- 10° Equateur, tropiques, cercles polaires, pôles, zones terrestres.

b. Lune:
- 1° Mouvement de la lune autour de la Terre et phases.
- 2° Carte de la lune.
- 3° Carte de cirques lunaires.
- 4° Eclipse de lune.
- 5° Eclipse de soleil.
- 6° Eclipse annulaire de soleil.
- 7° Grandeurs comparées de la Terre et de la lune.

c. Soleil et planètes:
- 1° Zones verticales du soleil.
- 2° Taches solaires.
- 3° Couronne solaire.
- 4° Protubérances solaires.
- 5° Système solaire.
- 6° Grandeurs des planètes et du soleil comparées à celle de la Terre.

d. Ciel étoilé:
1° Comètes.
2° Etoiles filantes, bolides, aérolithes.
3° Amas d'étoiles.
4° Parties du ciel avec Voie lactée.
5° Nébuleuses.
6° Principales constellations.

13. Outre les cartes topographiques, les régions typiques de la Suisse auront chacune un profil géologique et une carte tectonique (éventuellement une carte pétrographique pour le Plateau).

14. Peuvent être supprimés:

a. Introduction à la lecture des cartes (sauf les huit petites cartes avec échelles décroissantes). — Motifs: L'initiation à l'interprétation de la carte doit se faire au moyen de la région habitée et non d'un coin quelconque de la Suisse. En outre, cette initiation a lieu quand l'élève étudie sa contrée et son canton et n'est pas encore en possession de l'atlas.

b. Cartes officielles du Bureau topographique fédéral. Motif: Les cartes officielles à grande échelle qu'il faut lire à l'école sont celles de la région habitée ou visitée par les élèves.

c. Cartes physiques: Pays danubiens et balkaniques, Espagne, Scandinavie et Mer Baltique (carte de l'Europe suffit); Etats-Unis, Chine et Japon, Australie, Nouvelle-Zélande (cartes des contingents suffisent).

d. Régions typiques: Seerücken, Monts d'Auvergne, Landes de Gascogne, Delta du Rhône, Tamise de Londres à la mer.

e. Plans: Bâle, Zurich, St-Gall, Berlin, Vienne, ports d'Anvers et de Gênes.

f. Carte historique: Localités préhistoriques et romaines de la Suisse.

15. En revanche, il faudrait ajouter:

a. Carte politique: Amérique du Nord.

b. Régions typiques: paysage molassique et morainique argovien ou zuricois (pour remplacer le Seerücken); bassin minier et industriel de la Ruhr; Amsterdam et ses environs (paysage hollandais caractéristique); Chott el Djerid et Grand Erg (désert de sel et de sable).

c. Plans: Berne (1 : 50 000); Venise (ville aux cent canaux); port de Marseille (pour remplacer Gênes).

d. Cartes générales de la Terre (à part les cartes nécessaires pour remplacer celles que la conclusion 11 propose de supprimer):
1° Climat: isothermes annuelles, pression atmosphérique en janvier, pression atmosphérique en juillet, distribution des pluies par saison, types de climats, circulation aérienne générale, vents dominants.
2° Géographie économique: régions industrielles.
3° Ethnographie: langues commerciales.

16. Autres propositions de modifications:

a. Cartes politiques: Deux pages au lieu d'une pour la Suisse, l'Europe et l'Asie; une page au lieu d'une demie pour l'Afrique.

b. Régions typiques: Partie de la Hollande, de la Zélande au Zuiderzée (au lieu de Zuiderzée).

c. Plans: Une page pour Paris, l'Athènes moderne et contemporaine (au lieu d'une demie); Rome à 1 : 100 000 au lieu de 1 : 200 000 (sans les Monts Albains).

d. Cartes économiques de la Suisse: Un tiers de page pour les mines et les industries est dérisoire; il faut consacrer une page au moins aux industries. Les mines, les carrières et les sources thermominérales feront l'objet d'une carte spéciale, qui indiquera aussi les conséquences de ces ressources (p. ex. haut-fourneau, fabriques de chaux et de ciment, stations balnéaires). La carte des usines électriques mentionnera également les industries électro-chimiques et tout ce qui explique la production de l'électricité: rivières, chutes, canaux, lacs naturels et artificiels, glaciers. Quant à la carte des cols, elle représentera encore les frontières naturelles et politiques, les têtes de ponts et les grandes lignes internationales.

17. Outre le commentaire à l'usage du maître, la commission intercantonale est invitée à mettre à l'étude la question d'un manuel de géographie, conçu d'après les principes de l'atlas et le complétant. Cet ouvrage, publié dans les trois langues nationales, comprendra trois parties bien distinctes: texte, statistiques et graphiques, illustrations. Ces dernières, sur papier spécial, seront d'une exécution impeccable.

18. Le Jura bernois sera représenté dans la commission chargée de l'édition française de l'atlas et du manuel.

Nos enquêtes psychologiques.

Les enquêtes proposées au corps enseignant jurassien par Messieurs les professeurs Sganzini et Claparède avaient été prévues pour l'année scolaire 1930/31. Il va sans dire que les résultats seront recueillis encore dans le courant de cette année par le comité des Amis jurassiens de l'Institut Rousseau: Mlle Sauvant, institutrice à Bienne, secrétaire, M. Ch. Junod, Evilard, président.

Quelques collègues ont déjà envoyé leur moisson d'observations et nous invitons tous ceux qui ont recueilli des documents sur l'une ou l'autre des questions mises à l'étude de bien vouloir les expédier sans retard, à l'intention des universités de Berne et de Genève. Les premiers résultats qui nous sont parvenus montrent tout l'intérêt d'une telle enquête: que de questions et de propos qui ouvrent des échappées lumineuses sur les champs presque inexplorés de la psychologie enfantine! Et ce qui paraîtra plus merveilleux encore, et inattendu, c'est que l'école bénéficie largement de ces recherches: « Ma classe, nous écrit une institutrice, s'est transformée comme par enchantement sous l'influence des billets... Grâce à cette petite correspondance, il s'est établi entre les élèves et la maîtresse une jolie intimité et des rapports d'amitié et de camaraderie touchants... »

Osons-nous espérer que l'exemple sera suivi et que de nombreux collègues jurassiens tenteront cet essai de collaboration entre laboratoires de psychologie et classes? Le comité soussigné tient tous renseignements à disposition et il remercie chaleureusement ses premiers collaborateurs.

Comité jurassien
des Amis de l'Institut Rousseau.

Divers.

Porrentruy. Le synode d'été de la section aura lieu le 30 mai à Bonfol. L'ordre du jour dans lequel figure la question de la crise du français, traitée par M. Reymond, professeur à l'école cantonale, paraîtra dans le numéro prochain. *Le comité.*

Journées éducatives de Lausanne. Elles auront lieu cette année les 5 et 6 juin prochains dans la Salle du Grand Conseil, comme de coutume.

Le programme présente un caractère d'actualité tout à fait exceptionnel. Il s'inspire largement en effet des problèmes posés, pour la protection de l'enfance, par le nouveau Code pénal vaudois et le projet de réforme de l'assistance dans le canton de Vaud.

L'intérêt de ces journées sera rehaussé encore par le choix des conférenciers, tous spécialistes avisés dans leur sujet. Plus nombreux que de coutume ils présenteront des rapports très courts pour la plupart.

Le vendredi 5 juin sera consacré au problème si important de la criminalité juvénile avec les sujets suivants:

1. La répression des délits de mineurs dans la législation moderne (dans le Code pénal vaudois en particulier) par M. Capt, Procureur général, Lausanne (qui élabora en son temps le projet du texte du nouveau Code pénal).
2. Que penser des tribunaux d'enfants par M. J. Baup, avocat, Lausanne (chargé d'établir le projet d'application du nouveau Code pénal).
3. Comment prévenir les délits d'enfants par l'éducation par M. Rochat-Bujard, directeur du « Grand-Air » à Moudon (Maison spéciale d'éducation pour enfants difficiles).

L'après-midi les participants visiteront la Maison de Réforme des Croisettes (pour mineurs délinquants) et la Colonie agricole de Serix près Oron (œuvre de rééducation).

Les conférences du samedi 6 juin aborderont des sujets non moins importants:

4. La loi au service de l'enfance, M. J. Carrard, avocat, Lausanne.
5. La recherche en paternité (ses résultats), M. Maurice Veillard, vice-président du Tribunal, Lausanne.
6. L'institution dans notre canton de la tutelle officielle, M. B. Méan, député, Lausanne.
7. La situation actuelle des enfants abandonnés par M. Murdter, chef du service cantonal de l'enfance, Lausanne.
8. Enfin, pour terminer ces intéressantes journées, M. Maxime Reymond, député, parlera samedi après-midi de « La réforme de l'assistance dans le canton de Vaud ».

Nul doute que ce programme riche, varié et actuel n'attire un nombreux public.

Les inscriptions (fr. 3. — pour un jour, fr. 5. — pour deux jours; prix spécial de fr. 2. 50 pour les deux jours pour le corps enseignant) seront prises simplement à l'entrée.

Pour tous renseignements, s'adresser à Pro Juventute, rue de l'Ecole supérieure, Lausanne.

Les livres. Nous avons reçu:

C. Petre-Lazar, *L'Anthropométrie et les Exercices scolaires*, 1 volume broché in-8 de fr. 4. 50;

Ed. Claparède, *L'Education fonctionnelle*, 1 volume in-16 de fr. 4. 50;

R. Dottrens, *L'Enseignement de l'écriture, Nouvelles méthodes*, 1 volume in-8 de fr. 5. —

parus récemment dans la Collection des Actualités pédagogiques (Delachaux & Niestlé, Neuchâtel).

L'analyse en suit dans le prochain numéro du « Bulletin bibliographique ».

A nos correspondants. Le tirage ayant été avancé vu la fête de l'Ascension, nous renvoyons au prochain numéro la publication de chroniques des sections de Bienne, Delémont et Porrentruy, ainsi qu'une correspondance de St-Imier.

Jahresbericht des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins

für das Geschäftsjahr 1930/31.

I. Hauptversammlung.

Die Hauptversammlung des Bernischen Mittellehrervereins vom 7. März 1931 bildet unzweifelhaft eines der bedeutendsten Ereignisse in der Geschichte des Vereins. Die Tagung war überaus zahlreich besucht; das Referat des Herrn Bundesrat Motta über das Thema « Vom Völkerbund, Wahrnehmungen und Perspektiven » machte einen nachhaltigen Eindruck auf alle Zuhörer. Vergessen wir auch nicht die Worte des Vereinspräsidenten Herrn Dr. Lädrach über die Revision des Sekundarschulgesetzes. Entgegen der zurückhaltenden Stellungnahme des Regierungsrates trat Herr Dr. Lädrach warm für eine demokratische Reform unserer Sekundarschulgesetzgebung ein.

II. Die Abgeordnetenversammlung.

Die Abgeordnetenversammlung vom 14. Juni 1930 bereinigte zunächst die Thesen zum letztjährigen Arbeitsprogramm « Wirkungen des Fachunterrichtes auf Erziehung und Unterricht an der Mittelschule ». Wir haben darüber im Berner Schulblatt Bericht erstattet und verweisen auf die Nummer vom 26. Juli 1930.

Sodann nahm die Versammlung die statutarischen Ergänzungswahlen in den Kantonalvorstand vor. Im Austritte befanden sich die Herren Dr. Steiner-Baltzer, Präsident des Kantonalvorstandes, Dr. Jost, Gymnasiallehrer (Bern), Wagner, Sekundarlehrer (Bolligen), Joss, Sekundarlehrer (Köniz), Lüthi, Sekundarlehrer (Schwarzenburg), sowie Frl. Schenk, Sekundarlehrerin (Langnau i. E.). An ihre Stellen wurden gewählt die Herren Wyss, Sekundarlehrer (Münchenbuchsee), Donau,

Rapport annuel du comité cantonal de la société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes

pour l'exercice 1930/31.

I. Assemblée générale.

L'assemblée générale du 7 mars 1931 de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes constitue sans doute un des événements les plus importants de l'histoire de la Société. La séance a été très bien fréquentée; la conférence de M. Motta, conseiller fédéral, ayant pour sujet « De la Société des Nations, observations et perspectives » a laissé chez tous les auditeurs une impression durable. N'oublions pas non plus les paroles de M. le Dr Lædrach, président de la Société, concernant la revision de la loi sur l'école secondaire. Malgré l'attitude réservée du Conseil d'Etat, M. le Dr Lædrach a pris chaleureusement parti pour une réforme démocratique de la législation de notre école secondaire.

II. L'assemblée des délégués.

L'assemblée des délégués du 14 juin 1930 a d'abord tiré au clair les conclusions du programme d'activité de l'année dernière: « Les influences du système des maîtres spéciaux sur l'éducation et sur l'enseignement aux écoles moyennes. » Un rapport a été présenté à ce sujet dans « L'Ecole Bernoise » (voir le numéro du 26 juillet 1930).

Là-dessus, l'assemblée a procédé, selon les statuts, aux élections au Comité cantonal. Messieurs le Dr Steiner-Baltzer, président du Comité cantonal, Dr Jost, professeur au gymnase de Berne, Wagner, maître secondaire à Bolligen, Joss, maître secondaire à Köniz, Lüthi, maître secondaire à Schwarzenbourg, ainsi que Mlle Schenk, maîtresse secondaire à Langnau de l'E.,

Sekundarlehrer (Ins), Huggler, Sekundarlehrer (Nidau) und Frl. Krebs, Sekundarlehrerin (Biel). Vom Bernischen Gymnasiallehrerverein wurden abgeordnet die Herren Dr. E. Schwarz (Bern) und Dr. H. Teuscher (Biel).

Zum Mitgliede des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins wurde an Stelle des statutengemäss ausscheidenden Herrn Sekundarlehrer Gäumann in Worb gewählt Herr R. Studer, Sekundarlehrer in Wangen a. A.

Sämtlichen ausscheidenden Funktionären, vor allem dem verdienten Präsidenten des Kantonalvorstandes, Herrn Dr. Steiner-Baltzer, wurde der wohlverdiente Dank des Vereins ausgesprochen.

Als neues Thema für das Arbeitsprogramm stellte die Versammlung auf: Die festlichen Anlässe an unserer Mittelschule (Prüfungen, Schulfeiern, Schüleraufführungen, Reisen, Gedenktage).

III. Der Kantonalvorstand.

1. Patentprüfungsreglement für Sekundarlehrer.

Um dem Begehren der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins soweit als möglich entgegenzukommen, beschloss die Patentprüfungskommission für Sekundarlehrer, der Unterrichtsdirektion folgende Anträge zu stellen:

a. Es wird wieder im Frühling und im Herbst je eine Prüfung abgehalten.

b. Die Prüfungen finden nicht mehr am Schlusse des Hochschulsemesters, sondern am Schlusse der akademischen Ferien statt.

Eine Delegation des Kantonalvorstandes hatte Gelegenheit, diese beiden Anträge mit der Prüfungskommission zu besprechen. Bei diesem Anlasse kamen noch andere Punkte zur Diskussion, die einer Revision bedürftig erscheinen.

Die Unterrichtsdirektion genehmigte die beiden Anträge der Prüfungskommission. Die Frühjahrsprüfung 1931 wurde zum erstenmal am Schlusse der Hochschulferien durchgeführt. Der neue Modus scheint befriedigt zu haben: er erlaubte wenigstens den Studierenden den ruhigen Abschluss des letzten Studiensemesters und eine bessere Vorbereitung auf die Prüfung.

2. Ferienkurs 1931.

Die Vorarbeiten für den Ferienkurs wurden weitergeführt. Zunächst verständigten sich die Vorstände des Schweizerischen Gymnasiallehrervereins und des Bernischen Mittellehrervereins über die Aufstellung eines gemeinsamen Organisationskomitees. In dieses wurden gewählt:

a. Vom Schweizerischen Gymnasiallehrerverein die Herren Dr. F. Meyer (Bern), Dr. W. Hebeisen (Bern), Dr. A. Küenzi (Biel), Dr. P. Marti (Bern), Prof. Dr. Näf (Bern), Prof. Dr. Baltzer (Bern);

b. vom Bernischen Mittellehrerverein die Herren Dr. Steiner-Baltzer (Bern), Wagner, Sekundarlehrer (Bolligen), Dr. Schwarz (Bern), Wyss, Sekundarlehrer (Münchenbuchsee), Zentralsekretär Graf.

Zum Präsidenten des Organisationskomitees wurde gewählt Herr Dr. F. Meyer (Bern).

se trouvaient parmi les membres se démettant de leurs fonctions. Ils ont été remplacés par MM. Wyss, maître secondaire à Münchenbuchsee, Donau, maître secondaire à Anet, Huggler, maître secondaire à Nidau et Mlle Krebs, maîtresse secondaire à Bienne. Ont été délégués par la Société bernoise des Professeurs de gymnase MM. Dr E. Schwarz (Berne) et Dr H. Teuscher (Bienne).

Conformément aux statuts, M. R. Studer, maître secondaire à Wangen s. A., a été nommé membre du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, en remplacement de M. Gäumann, maître secondaire à Worb, sortant du Comité.

Tous les fonctionnaires sortant de charge, et surtout M. le Dr Steiner-Baltzer, président émérite du Comité cantonal, furent remerciés chaleureusement pour les services rendus.

L'assemblée a choisi comme nouvel objet de son programme d'activité: « Les cérémonies à nos écoles moyennes (examens, fêtes scolaires, soirées, excursions, jubilés et anniversaires).

III. Le Comité cantonal.

1. Règlement concernant les examens en obtention du diplôme de maître secondaire.

Pour déférer, autant que possible, au vœu de l'assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, la commission préposée aux examens en obtention du brevet de maître secondaire soumet à la Direction de l'Instruction publique les propositions suivantes:

a. Ces examens auront de nouveau lieu au printemps et en automne.

b. Les épreuves n'auront plus lieu à la clôture du semestre universitaire, mais au contraire à la fin des vacances académiques.

Une délégation du Comité cantonal a eu l'occasion de discuter ces deux propositions avec la commission d'examen. D'autres problèmes ont surgi lors de la discussion, problèmes qui semblent nécessiter une revision.

La Direction de l'Instruction publique a approuvé les deux demandes de la Commission d'examen. L'examen du printemps 1931 a, pour la première fois, eu lieu à la fin des vacances universitaires. Le nouveau mode semble avoir donné satisfaction: en tout cas, il a permis aux étudiants de terminer, dans le calme, les cours du dernier semestre et de se préparer aux épreuves de l'examen.

2. Cours de vacances 1931.

Les travaux préparatoires au cours de vacances ont été poursuivis. Une entente a d'abord eu lieu entre les comités de la Société suisse des Professeurs de gymnase et la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes sur la création d'un seul comité d'organisation. Ont été élus à ce comité:

a. De la Société suisse des Professeurs de gymnase: MM. Dr F. Meyer (Berne), Dr W. Hebeisen (Berne), Dr A. Küenzi (Bienne), Dr P. Marti (Berne), Prof. Dr Näf (Berne), Prof. Dr Baltzer (Berne);

Das Organisationskomitee hat als Datum des Kurses festgesetzt: 4. bis 10. Oktober 1931. Das vorläufige Programm ist im Berner Schulblatt vom 18. April 1931 veröffentlicht worden.

Das Organisationskomitee sorgte sodann für die Beschaffung der notwendigen finanziellen Mittel. Es stehen folgende Subventionen zur Verfügung:

Subvention der Eidgenossenschaft . Fr. 2000
Subvention des Staates Bern (Posten VI C 11, Mittelschule, Fortbildungskurse) . . . . . » 2000
Subvention des Staates Bern (Posten VI E 5 *b* Wiederholungs- und Fortbildungskurse) . . . . . » 2000
Subvention der Stadt Bern . . . » 2000
Dazu kommen dann noch die Erträgnisse der Teilnehmerkarten.

3. Revision des Sekundarschulgesetzes.

Im Grossen Rate hat Herr Müller (Herzogenbuchsee) eine Motion eingereicht, die auf Revision des Sekundarschulgesetzes hinzielt. Herr Unterrichtsdirektor Rudolf hatte die Meinungsäusserung des Bernischen Mittellehrervereins einverlangt. Der Kantonalvorstand veranstaltete eine Umfrage unter den Sektionen. Ueber das Resultat der Umfrage, über die Stellungnahme des Kantonalvorstandes und über die Verhandlungen im Grossen Rate haben wir im Berner Schulblatt Bericht erstattet. Die Angelegenheit verdient es, dass die Organe und die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins sie mit aller Aufmerksamkeit verfolgen.

4. Schriftfrage.

Die Frage der Einführung der Hulliger-Schrift in den bernischen Schulen nimmt das Interesse der Sekundarlehrerschaft immer mehr in Anspruch. Mit Recht wird von seiten der Primarlehrerschaft darauf hingewiesen, dass alle Reformbestrebungen nicht zum Ziele führen, wenn die Sekundarlehrerschaft sich ablehnend verhält. Der Kantonalvorstand lud Herrn Sekundarlehrer Hirsbrunner in Rüegsauschachen zu einem orientierenden Referate über die Schriftreform ein. Unter den Auspizien des Sekundarschulinspektorates werden Einführungskurse in die Hulliger-Schrift für Schreiblehrer an Sekundarschulen veranstaltet.

5. Atlasfrage.

Von seiten der zürcherischen Sekundarlehrerschaft ist die Frage der Herausgabe einer verbesserten Ausgabe des Sekundarschulatlanten aufgeworfen worden. Die Geographielehrer verschiedener ost- und zentralschweizerischer Kantone wurden zu einer Konferenz eingeladen; etwas spät erinnerte man sich auch des Kantons Bern. Der Kantonalvorstand ordnete zu den Besprechungen Herrn Sekundarlehrer F. Joss in Köniz ab. Der Stand der Frage ist heute folgender: Die Herausgabe eines neuen verbesserten Atlanten scheint gesichert zu sein. Um eine Verbilligung des Preises herbeizuführen, ist die Schaffung einer Garantiegemeinschaft der beteiligten Kan-

b. de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes: MM. le Dr Steiner-Baltzer (Berne), Wagner, maître secondaire à Bolligen, Dr Schwarz (Berne), Wyss, maître secondaire à Münchenbuchsee, Graf, secrétaire central.

M. le Dr F. Meyer (Berne) a été nommé à la présidence de ce comité d'organisation.

Le cours sera donné du 4 au 10 octobre 1931, et le programme provisoire en a été publié dans « L'Ecole Bernoise » du 18 avril 1931.

Le comité d'organisation s'est déjà occupé du problème financier. Les subventions suivantes sont à sa disposition:

De la Confédération . . . . . fr. 2000
De l'Etat de Berne (rubrique VI C 11, écoles moyennes, cours de perfectionnement) . . . . . » 2000
De l'Etat de Berne (rubrique VI E 5 *b*, cours de répétition et cours de perfectionnement) . . . . . » 2000
De la ville de Berne . . . . . » 2000
Il faut encore ajouter à cela le produit de la vente des cartes de participation.

3. Revision de la loi sur les écoles secondaires.

En séance du Grand Conseil, Monsieur Müller (Herzogenbuchsee) a présenté une motion tendant à la revision de la loi sur les écoles secondaires. Monsieur Rudolf, directeur de l'Instruction publique avait invité la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes à donner son préavis. Aussi le Comité cantonal a-t-il procédé à une enquête parmi les sections. Les résultats de cette opération, l'attitude du Comité cantonal et les débats du Grand Conseil sur la question ont été consignés en un rapport et publiés dans « L'Ecole Bernoise ». L'affaire mérite d'être suivie de près par les organes et les membres de la Société des Instituteurs bernois.

4. Question de l'écriture.

La question de l'introduction de l'écriture « Hulliger » dans les écoles bernoises intéresse toujours plus le corps enseignant secondaire. C'est avec raison que le collège des maîtres primaires insiste sur la nécessité de collaborer avec les collègues secondaires, sinon tous les efforts de réforme resteront vains. Le Comité cantonal a invité M. Hirsbrunner, maître secondaire à Rüegsauschachen, à donner, à titre d'orientation, une conférence sur ladite réforme. Sous les auspices de l'Inspectorat des écoles secondaires ont été organisés des cours d'introduction à l'écriture « Hulliger ».

5. Question de l'atlas.

La question de la publication d'une édition améliorée de l'atlas pour écoles secondaires a été soulevée de la part du corps enseignant zurichois. Les maîtres de géographie de différents cantons de la Suisse orientale et de la Suisse centrale ont été invités à une conférence; l'on se souvint, un peu tard, aussi du canton de Berne. Le Comité cantonal a désigné comme délégué M. F. Joss, maître secondaire à Köniz. Voici où en est le

tone geplant. Dabei denkt man auch an die Zuziehung der romanischen Kantone. Zur Leitung der Herausgabe wurde ein Redaktionskomitee gebildet, dem auch ein Berner angehören soll. Der Kantonalvorstand ist der Auffassung, dass der Kanton Bern sich beteiligen und einen Vertreter in das Redaktionskomitee abordnen sollte. Die Wahl des letztern hätte in Verbindung mit der Unterrichtsdirektion zu erfolgen.

IV. Aus dem Tätigkeitsbericht der Sektionen.

1. Bern-Stadt.

Sechs Vorstandssitzungen, drei Sektionsversammlungen. Vorträge: Dr. Lüdi: Das Pflanzenleben im Grossen Moos in Vergangenheit und Gegenwart. Der Vortrag war verbunden mit einer Exkursion und mit dem Besuche der Strafanstalt Witzwil. Dr. Jaggi: Erstellung eines Lehrbuches für den Geschichtsunterricht (in Verbindung mit der Sektion Bern-Land). Zentralsekretär Graf: Aus der bernischen Schulgesetzgebung.

2. Emmental.

Eine Vorstandssitzung und eine Sektionsversammlung. Behandelt wurden: *a.* Die Frage der Schulfeiern; *b.* Das schwierige Kind (Hans Zulliger).

3. Jura.

Zwei Vorstandssitzungen, zwei Sektionsversammlungen. Behandelte Gegenstände: *a.* Fortbildungswesen; *b.* Besoldungsfrage (die Differenz von Fr. 1000 gegenüber den Primarlehrerbesoldungen ist im Jura noch nicht überall erreicht); *c.* Sprachlehrmittel (Herr Schaller, Delémont).

4. Oberaargau-Unteremmental.

Zwei Vorstandssitzungen, eine Sektionsversammlung. Vortrag von Herrn Dr. Schreyer (Bern) über « Meine Indienfahrt ».

5. Oberland.

Zwei Vorstandssitzungen, drei Sektionsversammlungen. Behandelte Gegenstände: *a.* Vortrag von Prof. Reinhard (Solothurn): Um ein Bildungsideal; *b.* Vortrag von Seminarlehrer Dr. Jaggi: Grundsätzliches zur Schaffung eines Geschichtslehrmittels; *c.* Vortrag von Direktor Dr. Bieri (Bern): Versicherungstechnische Fragen.

6. Seeland.

Fünf Vorstandssitzungen, drei Sektionsversammlungen. Behandelte Gegenstände: *a.* Fachlehrersystem (Herren Dr. Mäder und Dr. Wyss, Biel); *b.* Plauderei von Herrn Gymnasiallehrer Christen (Biel) über das Epidiaskop und die drei grossen optischen Werkstätten Zeiss, Leitz und Liesegang; *c.* Vortrag von Seminarlehrer Dr. Jaggi über das Geschichtslehrmittel.

7. Mittelland.

Drei Vorstandssitzungen, zwei Sektionsversammlungen. Vorträge: Herr Sekundarlehrer Bürki (Köniz): Die Herrschaft Köniz (wirtschaftliche Verhältnisse von 1798); Herr Seminarlehrer Dr. Jaggi: Die Erstellung eines Geschichtslehrmittels (in Verbindung mit der Sektion Seeland).

problème aujourd'hui: La publication d'un nouvel atlas amélioré semble être assurée. A l'effet d'en réduire le prix de revient, les cantons intéressés ont projeté la création d'un fonds de garantie commune, dont ferait également partie les cantons romands. Un comité de rédaction, qui comprendra aussi un Bernois, a été institué pour surveiller et diriger ladite publication. Le Comité cantonal estime que le canton de Berne devrait s'intéresser à la chose et déléguer un représentant au comité de rédaction. Le choix de ce représentant devra avoir lieu en correspondance avec la Direction de l'Instruction publique.

IV. Du rapport sur l'activité des sections.

1. Berne-Ville.

Six séances de comité, trois assemblées de section. Conférences: Dr Lüdi: La vie des plantes dans le Grand-Marais, autrefois et aujourd'hui. La causerie était liée à une excursion et à la visite de l'établissement de Witzwil. Dr Jaggi: Publication d'un manuel scolaire pour l'enseignement de l'histoire (en collaboration avec la section de Berne-Campagne). M. Graf, secrétaire central: De la législation scolaire dans le canton de Berne.

2. Emmental.

Une séance de comité, une assemblée de section. Ont été traitées: *a.* la question des vacances scolaires; *b.* l'enfant difficile (Hans Zulliger).

3. Jura.

Deux séances de comité, deux assemblées de section. Objets traités: *a.* les écoles de perfectionnement; *b.* la question des traitements (la différence de fr. 1000 par rapport aux traitements des maîtres primaires n'a pas encore été atteinte partout, au Jura); *c.* manuel pour l'enseignement de la langue maternelle (M. Schaller, Delémont).

4. Haute-Argovie et Bas-Emmental.

Deux séances de comité, une assemblée de section. Rapport de M. le Dr Schreyer (Berne) sur « Mon voyage aux Indes ».

5. Oberland.

Deux séances de comité, trois assemblées de section. Objets traités: *a.* Conférence de M. le Prof. Reinhard (Soleure): Um ein Bildungsideal; *b.* Rapport de M. le Dr Jaggi, professeur à l'école normale: Principes fondamentaux pour la création d'un manuel destiné à l'enseignement de l'histoire; *c.* Rapport de M. le directeur Dr Bieri (Berne): Questions relatives à la technique en matières d'assurances.

6. Seeland.

Cinq séances de comité, trois assemblées de section. Objets traités: *a.* Conférence de MM. Dr Mäder et Dr Wyss, Bienne (les influences du système des maîtres spéciaux sur l'éducation et sur l'enseignement aux écoles moyennes). *b.* Causerie de M. Christen, professeur au gymnase de Bienne, sur l'épidiascope et les trois grands ateliers d'optique: Zeiss, Leitz et Liesegang; *c.* Rapport de M. le Dr Jaggi, prof. à l'école normale, sur le manuel d'histoire.

Bernischer Gymnasiallehrerverein.

Zwei Vorstandssitzungen, eine Vereinsversammlung. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Strich über den Erziehungswert der deutschen Dichtung.

Daneben behandelten alle Sektionen mit Ausnahme von einer die Frage der Revision des Sekundarschulgesetzes.

V. Mitgliederzahl.

Der Bernische Mittellehrerverein zählte auf 31. März 1931 759 Mitglieder gegenüber 763 im Vorjahre.

Bern, den 23. April 1931.

Der Berichterstatter: *O. Graf.*

Vom Kantonalvorstand genehmigt und an die Abgeordnetenversammlung gewiesen

Bern, den 25. April 1931.

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins:

Der Präsident: Dr. *W. Lädrach.*

Der Sekretär ad int.: *O. Graf.*

An die Sektionskassiere des Bernischen Lehrervereins.

Da die Abgeordnetenversammlung voraussichtlich erst im Juni stattfindet, so muss mit dem Inkasso des Beitrages für das Sommersemester 1931 im Interesse eines geordneten Geschäftsganges früher begonnen werden. Die Sektionskassiere werden ersucht, den Beitrag für die Zentralkasse pro Sommersemester 1931 im Betrage von Fr. 12.— zu erheben. Ferner ist einzuziehen der Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein im Betrage von Fr. 2.— pro Mitglied. Die Beiträge sind spätestens bis zum 15. Juli 1931 dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins Bern (Postcheck III 107) einzusenden.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

7. Mittelland.

Trois séances du comité, deux assemblées de section. Conférences: M. Bürki: La seigneurie de Köniz avant 1798; M. le Dr Jaggi: Le manuel d'histoire (en collaboration avec la section de Seeland).

Société bernoise des Professeurs de gymnase.

Deux séances de comité, une assemblée de la Société. Conférence de M. le Prof. Dr Strich sur la valeur éducative de la poésie allemande.

En outre toutes les sections, à l'exception d'une seule, traitèrent la question de la revision de la loi sur les écoles secondaires.

V. Etat nominatif.

La Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes comptait, le 31 mars 1931, 759 membres contre 763 l'année précédente.

Berne, le 23 avril 1931.

Le rapporteur: *O. Graf.*

Approuvé par le Comité cantonal et transmis à l'assemblée des délégués.

Berne, le 25 avril 1931.

Au nom du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes:

Le président: Dr *W. Lædrach.*

Le secrétaire ad int.: *O. Graf.*

Aux caissiers de section de la Société des Instituteurs bernois.

Comme l'assemblée des délégués n'aura lieu qu'au mois de juin, il sera nécessaire, dans l'intérêt du bon ordre des affaires, d'effectuer plus tôt l'encaissement de la contribution du semestre d'été 1931. Les caissiers de section sont priés de prélever la cotisation de fr. 12.— en faveur de la Caisse centrale, pour le semestre d'été 1931 et celle de fr. 2.— en faveur de la Société suisse des Instituteurs et de la « Romande », d'ici au 15 juillet 1931 au plus tard; puis d'en faire parvenir le montant au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal III 107).

Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

Wenn Sie vor Ankauf **ohne Vorurteil** prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

Liesegang Epidiaskop
Modell R

fallen. **Ohne lärmenden Ventilator** geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte **Bildhelligkeit**, geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale, dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher
BERN - Christoffelgasse 3

Neue Modelle
Neue Preislagen
Grosse Auswahl 11
Normale Kinderschuhe

Gebrüder Georges
Bern Marktgasse 42
Spezialhaus für bewährte Qualitäten

Alle
WEBSTUBE-Erzeugnisse ab 15. Mai

10% billiger

Verlangen Sie Muster!

BASLER WEBSTUBE

231 Missionsstrasse 47, Basel

VERKAUFSSTELLEN:

BASEL:
Schlüsselberg 3
Missionsstr. 47
LUZERN:
Pilatushof
Hirschmattstr. 13
ZÜRICH 1:
Jugendhilfe
Weinbergstr. 31

Wiederverkäufer allerorts

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs-Materialien 372

Peddigrohr, Holzspan, Bast.

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, **Winterthur.**

In vielen tausend Gärten

arbeiten tausende von unsern Hand-Rasenmähern. Ein schöner Rasen ist die Visitenkarte des Hausbesitzers, oder ein schöner Teppich im Wohnzimmer kann nicht besser wirken als ein schöner, gepflegter Rasen, vor oder um das Haus.

Sie haben auch einen Rasen und schneiden ihn immer noch von Hand, genau wie man es vor 200 Jahren machte. Die Zeit ist heute kostbarer, ein früher Feierabend angenehmer und der Reiz der Mussestunden wird im wohlgepflegten eigenen Garten erhöht.

Das Schneiden Ihrer Rasen kann mit unsern Maschinen von Kindern gemacht werden, für die Frau oder Tochter ist es eine sportliche Erholung, es geht ja so leicht!

Unsere hochfeinen Hand-Rasenmäher kosten: 137

32 36 cm Schnittbreite, mit 4 Messern

Fr. 39.— 42.— einschliesslich schöner Kiste, ab hier, zahlbar 1/3 bei Erhalt, 1/3 einen Monat später und den Rest nach zwei Monaten. Bei Barzahlung 5% Skonto. **Für jede Maschine ein Jahr Garantie.** Bei solch günstigen Bedingungen werden nun auch Sie unsern guten Hand-Mäher kaufen. Prompter Versand.

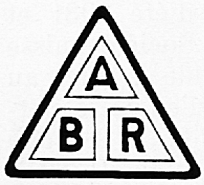
O. Richei & Cie., Gartenbedarf, **Langenthal,** Haus Tanne 20

Kippel (Lötschental)

Laggers Hotel Lötschberg

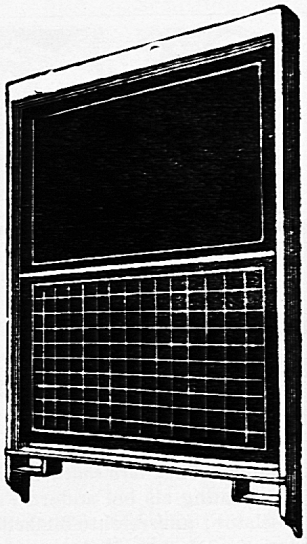
Beliebter Ausflugsort f. Schulen u. Gesellschaften. Mäss. Preise.
209 **P. M. Lagger.**

SOENNECKEN
Schulfeder 111
in Form und Elastizität der Kinderhand genau angepasst
Musterkarte Nr. 1094 kostenfrei
F. SOENNECKEN, BONN



ALFRED BIERI
MÖBELFABRIK RUBIGEN
Bestbekanntes Vertrauenshaus
Ständige Ausstellung von 30-50 Zimmern

SPEZIAL-GESCHÄFT
für
Wandtafelgestelle
mit vier Schreibflächen
sowie 1
Schreibflächen
jeden wünschbaren Systems und Ausführung



Mustertafeln können in der Werkstatt besichtigt werden

Mässige Preise
Gottfried Stucki
BERN, Magazinweg 12
TELEPHON: Bollwerk 25.33

Der Schreibunterricht mit den neuen Werkzeugen und unsern Materialien wird zur Freude.

Ernst Ingold & Co Herzogenbuchsee
Spezialgeschäft für Schulmaterialien

Wir sind allein Fabrikanten der richtigen
Original-Schrift-reform-Hefte
Grosses Lager in allen Federn.
Verlangen Sie unser Angebot in:
Schulmaterialien, Lehrmitteln, Anschauungsmaterial., Schulgeräten, Materialien f. den Handarbeitsunterricht etc. etc.

Konditorei, Tea-Room, Kaffeestube **Fritz Gerber** **Bernstrasse, Langnau i. E.**

Vorzügliche Ware und prompte Bedienung — Saal. Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Telephon 55.

Pfingstausflüge nach Meiringen

sind ungemein lohnend. **Aareschlucht, Reichenbachfall, Kirchenausgrab.** Hotels auf Engstlenalp (Joch), Steinalp (Susten), Handeck, Guttannen, Innertkirchen, Rosenlaui u. Schwarzwaldalp, Brünig - Hasliberg offen 202

J. Hirter & Co.

7

Kohlen • Koks • Holz

Tel. Bollw. 12.65 **Schauplatzgasse 35**

WWE CHRISTENER'S ERBEN

58 Kramgasse **BERN** Kramgasse 58 369

Kristall - Porzellan - Metallware

WO ESSEN?

In Bern im Ryfflihof, Neuengasse 30, I. Stock. Restaurant für neuzeitliche Ernährung. Mittagessen Fr. 2.—, Abendessen Fr. 1.60 (im Abonnement Fr. 1.80 und Fr. 1.50). A. Nussbaum. 2

Aeschi-Ried

Pension Wachthubel

960 m ü. M. 228

Prachtvolle Lage Tel. 58.58

ob dem Thunersee **H. Isler-Werder.**

Bad und Kurhaus Ammannsegg

Tel. 70.01

500 m über Meer. Herrlich gelegen am Waldrande. Prächtiges Alpenpanorama. **Ruhige, geschützte Lage.** Angenehmer Kuraufenthalt für Erholungsbedürftige. Eisenhaltige Quelle für Bad- und Trinkkuren. Prächtige Waldspaziergänge. Grosse Lokale und Garten für Vereine, Gesellschaften, Schulen und Hochzeiten. 5 Minuten von der Haltestelle der Solothurn-Bern-Bahn. Eigene Landwirtschaft. Verlangen Sie Prospekte durch **Otto Tschan-Hafner.** 200

St. Beatenberg

Hotel Beauregard

Telephon Nr. 28

über dem Thunersee. Die Aussichtsterrasse des Berner Oberlandes. Idealer, schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gute Küche und reelle Getränke. Prächtige Aussichtsterrassen und Gartenanlagen. Pension von Fr. 9.— an.

134 Es empfiehlt sich höflichst der Besitzer: **J. Bhend-Abegglen.**

Schulen, Vereine etc., dieses Jahr nach 212

Beatenberg ins Beatus

selbstgef., renom. Küche. **A. Wullimann-Riedi,** Küchenchef.

SEIT 1918

besorge ich als Spezialität 450

photographische Aufnahmen f. Schulgruppen

Es würde mich freuen, wenn auch Sie zu gegebener Zeit sich meiner erinnern würden; ich komme gerne unverbindlich überall hin. **Johann Dubach,** Photograph, **Thun,** beim Bahnhof (Tel. 11.05)

Sämtliche

Musikalien, Instrumente

Saiten und Bestandteile erhalten Sie zu den bekannten Lehrervorzugspreisen bei 329

Max Reiner, Thun, Marktgasse 6 *a*, Telephon 30

Beatenberg

Kinderkurheim und Privatschule „Bergrösli"

Jahresbetrieb. Sorgfältige Pflege. Liegekuren. Luft- und Sonnenbäder. Gymnastik. Arzt. — Prospekte und Referenzen durch 141 **H. und St. Schmid.**

Beatenberg

Pension Jungfraublick

Telephon 3

Mitten im Dorf. Grosse, offene und gedeckte Lokalitäten für Schulen und Vereine. Reichliche Verpflegung.

216 **Familie Jaun.**

Thunersee-

St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine

Spezialtarife 138

TEPPICHE

437

Milieux, Bettvorlagen, Läufer aller Art

Tisch- u. Diwandecken, Wolldecken

Bertschinger, Burkhard & Co

Bern, Zeughausgasse 20

BERN Kaffee- und Speisehalle
H. GEIGER-BLASER
154 Aarbergergasse 22
empfiehlt sich bestens. Mässige Preise. Tel. Bollw. 49.45

Biberenbad 25 Minuten von der Station Gümmenen
Altbekannter Landgasthof, lieblich gelegen, abseits der Strasse, gute Autozufahrt. Gepflegte Küche und Keller. Bachforellen. Küchengeräuchertes. Hähneli. Grosser Saal. Telephon 29. 142 Der neue Besitzer: **E. Tröhler**

BIEL **Blau Kreuz=Hotel**
Telephon 27.44 143 Centralplatz
Günstige Lokalitäten für Schulen u. Vereine

Bönigen **Christliche Pension BEL-AIR**
am Brienzersee
Ruhiger, staubfreier Ferienaufenthalt, auch für Frühling und Herbst. Behagliche, freundliche Zimmer. Blick auf See und Alpen. Rudersport. Mässige Preise. Prospekte. Spezielle Preise für Frühling und Herbst. 196 **Schwestern Habegger.**

Gasthof zum Schloss Buchegg
Telephon 78.52. 1/2 Stunde von der Station Lohn-Lüterkofen. 20 Minuten von der Haltestelle Kräiligen-Küttigkofen. Grosse, renovierte Lokalitäten für Schulen, Gesellschaften u. Vereine. Schöne Gartenwirtschaft mit prächtiger Aussicht. Gute Küche und reelle Getränke. Bachforellen. Gedeckte Kegelbahn. Höfl. empfiehlt sich **Fritz Gerber-Lanz.**

Burgdorf **Wirtschaft zum Sommerhaus**
Telephon 138
1/4 Stunde von Burgdorf. Für Schulen und Vereine. Spielplatz im Walde. Grosser Saal. 207 **Familie Haas-Steinmann.**

Deisswil WORBLENTALBAHN **„ZIEGELHÜSI“**
Diners, z'Vieri, Tee und Kaffee. Lebende Forellen. Schöner Garten. Schöner Saal für Schulen und Vereine. 25 Min. von der Endstation des Autobus Bern-Ostermundigen. Telephon 71.083. 183 **Familie Schild.**

Erlach am Bielersee **Gasthof Erle**
Gute Küche. Reelle Weine. Lokalitäten für Gesellschaften und Feriengäste. Gartenwirtschaft. **Privates Strandbad.**
Bestens empfiehlt sich **Gottl. Stettler.** Telephon 8. 192

Erlach **Hôtel du Port**
Schönster Ausflugsort. Schattiger Garten. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller. Telephon 5. 193
A. Herren-Weber.

Hotel-Pension Falkenfluh bei Oberdiessbach 1080 m ü. Meer
Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Jura und Berner Oberland. Besteingerichtete und gut geführte Pension von Fr. 7.— an. Prospekte. Täglich dreimalige Postautoverbindung. Telephon 90.
Höflich empfiehlt sich **H. Brand.**

Ipsach **Restaurant z. Kreuz**
(am Bielersee). Grosser Garten. Schöne Lokale. Spezialität Burezvieri. Telephon 21.30. 194 **Liechti-Iseli.**

Gemmi Pass=Höhe 2329—2400 Meter über Meer
Hotel Wildstrubel. Gemmi. Tel. 1. Pension v. Fr. 12.- an.
Hotel Torrentalp. Torrenthorn. Tel. 17. Pens. v. Fr. 10.- an.
Berühmtes Pass- und Familienhotel. Walliser Rigi. Spez-Arrangement f. Aufenthalt v. Schulen u. Gesellschaften. Prospekt auf Verlangen. 226 **L. Willa-Gentinetta.**

Kurhaus Glutzenberg bei Günsberg. Tel. 4. Von Station Hinter-Riedholz (S. N. B.) in zirka 40 Minuten erreichbar. Herrliche Alpenrundschau u. mässige Pensionspreise für Erholungsbedürftige. Schöne Waldspaziergänge. Gute Küche. Spezialität: Burehamme. Prima Getränke. Auf Wunsch Autodienst. Es empfiehlt sich bestens
170 **Familie Allemann**

Guggisberg **Hotel Sternen**
Höhe über Meer 1118 Meter
Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Aussichtspunkt Guggershorn in 20 Minuten erreichbar. Gute Verpflegung. Angenehmer Ferienaufenthalt. Prospekte. Telephon Nr. 5. 227 **A. Schwab,** Küchenchef.

Kurort Hinter-Weissenstein
1250 m ü. M. Tel. 7 Gänsbrunnen. Schönstes Ausflugsziel im Jura, empfiehlt sich den Ferien- u. Erholungsbedürftigen, sowie Passanten, Schulen und Vereinen bestens. Pensionspreis Fr. 6.—. **Familie Vogt.**

Kandersteg & Goppenstein
Lötschberg-Linie (Lötschental)
Bahnhof-Buffets
Passende Lokale für Vereine, Schulen und weiteres Publikum, auch während d. Hochsaison. Selbstgef. Küche. Jahresbetrieb. Spezial-Abkommen. Tel. 16. **E. Brechtbühl-Stoller**

Langenthal **Alkoholfreies Gasthaus zum „Turm“**
empfiehlt sich bestens. Tel. 3.43. Passende Lokalitäten für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Neu renovierter Saal für 80—100 Personen. Sitzungs- und Lesezimmer. Der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen.
175

Lauterbrunnen **Hotel Edelweiss**
beim Staubbachfall. Reichliche Verpflegung bei mässigem Preis. Unterkunft bei jedem Wetter. Massenquartier. Autogarage. Telephon 61. **Fam. von Allmen-Steiner.**

Lauterbrunnen **Hotel Staubbach**
Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 174 **Familie von Allmen.**

LEUBRINGEN
Hotel 3 Tannen Telephon: 2601
Lohnender Ausflugsort. Prächtige Fernsicht. Prima Verpflegung. Zimmer mit fliessendem Wasser. Pension von Fr. 9.— bis Fr. 12.—.
214 **A. Iseli-Bieri.**

LENK i. S.

Berner Oberland 1105 m ü. M.

Luft-, Höhenkurort und Badeplatz I. Ranges. Stärkste Schwefelquellen in alpiner Höhenlage. - Exkursionsgebiet. Elektr. Bahn: Montreux- oder Thun-Spiez-Zweisimmen-Lenk — Kurarzt — Orchester — Tennis — Garages 125

Hotels:

240 Betten: **Bad- und Kurhaus,** Direktor Jos. Derard. Vor- und Nachsaison (1.—30. Juni und ab 1. September) von Fr. 12.— an. Hochsaison (1. Juli bis 31. August) von Fr. 13.— an

90 Betten: **Sporthotel Wildstrubel,** E. Burkhalter. Von Fr. 11.— an

85 Betten: **Parkhotel Bellevue,** S. Perrollaz. Vor- und Nachsaison von Fr. 11.— an. Hochsaison von Fr. 12.— an

35 Betten: **Krone,** G. Messerli. Von Fr. 8.— an

35 Betten: **Sternen,** H. Zwahlen. Von Fr. 8.50 an

30 Betten: **Hirschen,** J. Zeller-Matti. Von Fr. 8.— an

35 Betten: **Iffigenalp,** F. Krieg, Sohn. (Touristenhotel)

20 Betten: **Alpenblick Matten,** Familie Rohrbach. Von Fr. 7.— an

10 Betten: **Siebenbrunnen,** A. Allemann. Von Fr. 7.— an

Schöne Privatwohnungen. Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Prospekte durch Verkehrsbureau und Hotels

---

Im Herzen des Jungfraugebietes

Lauterbrunnen Hotel Steinbock

Bahnhof-Buffet. Sorgfältige, reichl. Verpflegung. Grosse Lokalitäten. Auto-Parkplatz. Telephon 6

224 Höflich empfiehlt sich **E. Tschopp.**

Zum erfolgreichen Ferienaufenthalt besuchen Sie

Ligerz Hotel Pension Kreuz

Prosp. Telephon 5. Motorboot.

das schönste, sonnige Plätzchen am **Bielersee.** Sehr gute Verpflegung. 217 **R. Teutsch,** Besitzer.

Locarno-Muralto Hotel Ristorante DEL MORO

am See bei der Schiffstation

Für die bevorstehenden Schulreisen nach dem Tessin offerieren wir folgende Mittagessen:

I. Suppe, Spaghetti napolitain und Salat à Fr. 1.80. II. Suppe, Fleisch, 2 Gemüse à Fr. 2.— bis 2.30. III. Suppe, Fleisch, 2 Gemüse, Dessert à Fr. 2.50 bis 3.—. Platz für 100 Personen. Garten, Saal und Restaurant. Der Lehrerschaft empfiehlt sich bestens der neue Besitzer:

70 **A. Ritz-Kummer**

Von Schulen, Vereinen, Gesellschaften etc. bevorzugt!

Hotel Löwengarten, Luzern

Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc.

187 **J. Buchmann,** Besitzer. Telephon 339.

Restaurant Lueg

Schönster Aussichtspunkt des Unter-Emmentals

(Bern. Kavalleriedenkmal)

Für Schulen und Vereine kalte und warme Speisen. 176

Geschwister Feldmann, Telephon Affoltern i. E. 23

Magglingen Hotel BELLEVUE

900 m Tel. 42.02 (das ganze Jahr geöffnet) Drahtseilbahn von Biel, 30 Minuten-Betrieb (Fahrzeit 10 Min.). Dominierende Lage. Moderner Komfort. Unvergleichliche Aussicht auf Tal und Alpen. Grosse schattige Terrasse. Tannenwälder. 90 Betten. Pension von Fr. 9.— an. -:- Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 42.02

167 **Ch. Jungclaus-Tschantz,** Besitzer

Meiringen Gasthaus zum Steinbock

1 Minute vom Bahnhof 172

Neu eingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. Mittagessen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Telephon 181. Es empfiehlt sich bestens: **Familie Schild.**

Murten Familienpension Schloss Greng

Stille, ruhige Lage am See. Grosser Park. Gute, sorgfältige Küche. Pensionspreis Fr. 7.— bis 9.—. Prospekte durch **Hans Fröhlich.** 132

Murten Weisses Kreuz Terrasse

Schönste Aussicht auf See und Jura. Grosse Säle für Schulen und Vereine. Selbstgeführte Butterküche. Tel. 41.

182 Bes. **Schw. Zahno.**

Mülenen bei der Niesenbahn

Schulen u. Vereine kehren am besten ein im

Restaurant z. Sonne

Geeignete Lokalitäten. Mässige Preise. 55

Höfl. empfiehlt sich der neue Besitzer **E. Tschopp,** Hotelier vom Bad Heustrich

---

Napf Hotel und Pension

Rigi des Emmentals

1411 m über Meer

Höflich empfiehlt sich

Telephon 8.2. Prachtvolles Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnst. Trubschachen. Autostrasse bis Mettlenalp. 159

Familie R. Bosshardt-Lüthi.

Oberdorf Hotel Bellevue Tel. 3.23

Am Fusse des Weissenstein

Ferienheim für Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten, schönes Ausflugsziel für Schulen, Hochzeiten u. Vereine. Kegelbahn, Milchwirtschaft. Gute Küche u. reelle Getränke. Höfl. empfiehlt sich **Familie Kuhn**

Oertlimatt-Krattigen

Kurhaus mit grossem Umschwung. Grosse Gärten und Spielplätze. Säle. Ferienaufenthalt. Schul- und Vereinsausflüge. Mässige Preise. Telephon 50.02. Bes. **Fam. Zahler.**

Schönster Spaziergang nach 164

Restaurant Reichenbach

(7 Minuten von Zollikofen-Bahn)

Forellen, gute Zvieri. Telephon Zähringer 70.20. **Familie Gäumann**

Schwarzenburg RESTAURANT BÜHL

direkt ob dem Bahnhof. Grösster Schattengarten. Gute Mittagessen und z'Vieri. Telephon 38. 225 **R. Zbinden.**

Hotel Schynige Platte

Grossartiges Hochgebirgspanorama 135

Kurhaus Breitlauenen

Der Besuch des Alpengartens wird empfohlen.

Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension Fr. 10.-

Schwarzsee Gasthof zum Bad

in schönster Lage. Terrasse. Gute Verpflegung aus Küche und Keller. Telephon 4. 232 **Arnold Klaus.**

Solothurn 179 **Restaurant Wengistein**

Eingang z. berühmt. Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen u. Vereine. Grosse Säle u. Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. Tel. 313. Mit höfl. Empfehlung **R. Weber und Familie Brudermann**

Gasthof zum Thalgut Station Wichtrach. Schönstes Ausflugsziel ab Belp über Gerzensee für Schulen und Vereine. Prima Verpflegung aus Küche und Keller. Tel. 3. 153 **W. Schütz,** Küchenchef.

Worbenbad - Lyss

Soolbäder, radiumhaltige Eisenquelle 139
Ausgezeichnete Heilerfolge

gegen alle Formen v. Rheumatismus

Blasenkatarrh Blutarmut Skrophulose
Bleichsucht Frauenkrankheiten Nervenschwäche
Schöner Ausflugsort für Vereine und Schulen.
Prospekte. — Pension von Fr. 7.50 an. (Telephon 55)
O. König-Wüthrich.

St-Imier Hotel Mont-Soleil

Berner Jura — 1293 m ü. M.

empfiehlt sich den Herren Lehrern zu ihren Schulausflügen nach dem aussichtsreichen Mont-Soleil. — Von Biel zu Fuss durch die interessante Taubenlochschlucht. Ausgezeichnete Küche, schöne Lokalitäten. — Schöne Autostrasse von St-Imier. Garage. Wunderbare Spielplätze. Pensionspreis Fr. 9—10. Telephon 25. 223
Es empfiehlt sich bestens **Oskar Grob,**
Chef de cuisine – Neuer Besitzer.

Kurhaus Weissenstein

Schönster Ausflugsort für Schulen im Jura. Prächtige Aussicht auf Mittelland und Alpen. Spezial-Arrangements für Schulen nach Bestellung. Telephon 17.06. 186 **A. Ostendorf.**

Sigriswil Hotel Bären
Telephon 2

Das beliebte Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten. Geeignete Lokalitäten.
71 Auskunft durch **E. Schmid-Amstutz**

Tessinerfahrt stop in 220
Arth-Goldau HOTEL STEINER
beim Bahnhof u. Nähe Naturtierpark. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Mässige Preise.

Rigi-Staffel
15 Minuten nach Kulm :-: **Hotel Felchlin**
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. **Felchlin,** Propriétaire 147

Flüelen Hotel St. Gotthard
am Vierwaldstättersee. Tel. 146.

Zug Hotel Hirschen Telephon 40.
am Zugersee. 204

empfehlen sich den Tit. Herren Lehrern und Schulbehörden für wirklich gute und billige Gesellschafts- und Schüler-Essen. Inhaber: **K. Huser-Etter.**

Luzern **Hotel und Speisehaus** 203
Goldener Adler
Rössligasse 2, Hirschenplatz
5 Min. von Bahn und Schiff. Der geehrten Lehrerschaft f. Schulreisen und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Mittag- und Nachtessen à Fr. 1.70. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Grosse Räumlichkeiten f. 300 Pers. Hist. Goethestube. Vorausbest. f. Schulen u. Vereine erwünscht. Schöne Zimmer. Tel. 74. **Hans Grom,** vorm. Hotel Walhalla, Luzern

Melchsee-Frutt 1900 m über Meer
Telephon 202
Höhensonne, Berg- und Wassersport
Prachtvolle Reiserouten f. Schulen: Luzern, Brünig, Melchtal-Frutt, Jochpass, Engelberg od. Meiringen
Hotel und Kurhaus am See
Reinhard Grosse Räumlichkeiten
für Schulen. Prospekte. **O. Reinhard** 221

RIGI HOTEL EDELWEISS
20 Min. unterh. Rigi-Kulm. Tel. Rigi 2.33
Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und bill. Verpflegung. Den Schulen u. Gesellschaften best. empfohlen. Platz f. 150 Personen. Neues, komfort. Strohlager (elektr. Licht) für 100 Personen (Jugendherberge). Höfl. empfiehlt sich 222 **Th. Hofmann-Egger.**

Flüelen **Hotel weisses Kreuz u. Post**
Telephon 23 148
gegenüber Schiff und Bahnstation - 50 Betten - Gr. ged. Speiseterrasse, für Schulen und Vereine bestens geeignet. **Platz für 250 Personen!** Besch. Preise. **Geschw. Müller,** Bes.

Seelisberg **Hotel Pension Löwen**
Altbekanntes Haus, schön gelegen. Sorgfältige Küche. Pension von Fr. 8.— an. Prospekte. Passanten, Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. **A. Hunziker.**

Seelisberg **Hotel Waldhaus-Rütli**
Telephon 10. - Heimeliges Haus.
60 Betten. Pension ab Fr. 8.50. Grosse Lokalitäten und Terrassen für Vereine und Schulen. 234 **G. Truttmann,** Bes.

STANS HOTEL ADLER
direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn
Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Mittagessen für Kinder u. Erwachsene bei billigster Berechnung. Auto-Garage. Tel. 32. 151 **Familie Bossert.**

BUCHBESPRECHUNGEN

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 7 · Supplément à L'Ecole Bernoise N° 7

Alexander und *Staub*, **Der Verbrecher und sein Richter.** Internationaler psychoanalytischer Verlag, Wien. 124 Seiten. Geheftet Mk. 7. —, ganzleinen Mk. 9. —.

Es haben sich ein psychoanalytisch geschulter Arzt und ein Rechtsanwalt zusammengeschlossen, um uns « einen psychoanalytischen Einblick in die Welt der Paragraphen » vor Augen zu führen.

« Was geht mich das an? » denkt der Pädagoge und vermutet, dass sich das Buch an die Juristen wende. Er hat recht: die Verfasser verfolgten nicht die Absicht, eine Abhandlung für Pädagogen zu schreiben. Jedoch, unabsichtlich taten sie es. Alle Verbrecher sind einmal in den Händen der Pädagogen gewesen, die zukünftigen sitzen heute auf der Schulbank. Schon diese Ueberlegung dürfte unser Interesse wecken. Aber ich will berichten, was die Abhandlung zum Inhalte hat.

Sie geht aus von der heutigen Krise der Justiz. Durchleuchtet die medizinisch-psychologischen Sachverständigungsgutachten und wendet sich dann dem Verbrecher zu und seiner geistigen Struktur. Die Kriminalität wird als eine allgemein menschliche Erscheinung befunden. In der Phantasie sind wir oft Verbrecher. Jedermann hat gelegentlich kriminelle Träume und Tagträume. Den Uebergang zur vollwertigen kriminellen Handlung bilden die Fehlhandlungsdelikte (Fahrlässigkeitsverbrechen) und die kriminellen Zwangshandlungen (z. B. Kleptomanie). Es folgen die triebhaften Handlungen des neurotischen Verbrechers, die Affekt- und Situationsdelikte der Normalen (z. B. Eifersuchtsdelikte) und schliesslich die konfliktlosen Verbrechen « normaler » Krimineller. Die eigentlichen « chronischen » Verbrecher (neben den Gelegenheitsverbrechern) sind Neurotiker (psychologische Aetiologie); oder die verbrecherische Lebensart entspricht der Moral einer bestimmten Gesellschaftsschicht, eben der Kriminellen, deren Moral anders ist als die der Bürger (soziologische Aetiologie); die dritte Art sind Verbrecher, deren Natur durch organische Krankheitsprozesse gegeben ist (biologische Aetiologie). Bei den ersten zwei Typen sind es Milieu und Erziehung, die in die schiefe Entwicklung hineingetrieben haben. Die neurotischen Verbrecher sind sehr oft solche aus Schuldgefühl: *sie suchen Bestrafung, um die Spannung der Schuldgefühle zu lindern.* Der Pädagoge, der die betreffenden Stellen im Buche der beiden Autoren liest, denkt unwillkürlich an eine gewisse Art von Schülern, die man in jeder Klasse antrifft: sie provozieren Strafe, um hernach eine Zeitlang sich wie normale Schüler aufzuführen. Aber der Pädagoge kennt auch die zweite Art von angehenden Kriminellen: es sind jene Schüler, die in einem Milieu aufwachsen, das selber kriminell ist — und in diesem Milieu sind sie « normal », angepasst. Ihnen müsste ein besseres « Ichideal » aufgepflanzt werden: wie dies möglich ist, das hat *Aichhorn* in seinem Buche « Verwahrloste Jugend » gezeigt.

Die Schlusskapitel des Buches von *Alexander* und *Staub* sind für den Pädagogen ebenfalls interessant; sie handeln über « die Psychologie der strafenden Gesellschaft » .

Das Buch verdeutlicht die Ausführungen durch Beispiele, die in weiser Sparsamkeit verwendet werden, so dass sie den Leser nicht verwirren.

Es ergibt sich die merkwürdige Tatsache, dass ein Buch, das von seinen Autoren für Juristen geschrieben worden ist, dem Pädagogen mindestens ebensoviel Anregung bietet als jenen, für die es bestimmt wurde. Denn es zeigt, wie der Verbrecher wird, woraus der Erzieher Anhaltspunkte gewinnen kann, eine kriminelle Entwicklung seiner Zöglinge zu verhindern. *Hans Zulliger.*

Gustav Hans Graber, **Zeugung, Geburt und Tod,** ein psychoanalytischer Vergleich. Merlin-Verlag Baden-Baden. 180 Seiten. Ladenpreis broschiert Mk. 4. 20, gebunden Mk. 5. 80.

In diesem Werke versucht der Autor, dem tiefsten psychischen Inhalt und den Zusammenhängen der Urphänomene der Zeugung, der Geburt und des Todes nachzugehen. Er weist nach, dass diese drei Geschehen die Urinteressen der Menschheit darstellten und auch individuell die ersten Forschungsinteressen des Kindes ausmachen. Es ergeben sich zahlreiche interessante Parallelen zwischen den Mythen der Völker und den « Theorien » der frühen Kindheit, wie sie aus Analysen aufgezeigt werden können. Die oft kühnen Deutungen des Autors aus Kinderanalysen überraschen zwar, können jedoch die onto- und phylogenetischen Parallelen überzeugend zur Darstellung bringen. In gedrängter Form wird ein äusserst weitschichtiges Material zusammengetragen, das allgemeines Interesse beanspruchen darf. Angesichts dessen verzeihen wir dem Autor gerne seine allzu rasche Symbolbereitschaft im Denken und Deuten, die manches tiefere Problem und manche Unsicherheit mit einem kühnen Deuten umgeht.

E. Blum.

Gustav Hans Graber, **Die Kreuzfahrt des Lebens,** Legenden. Merlin-Verlag Baden-Baden, 1930. 139 Seiten, broschiert Mk. 2. 20, leinen Mk. 3. 80.

Wer ein Freund dieser Dichtungsart ist, wird sicher in diesen Legenden freudig lesen, aus denen viel interessante Züge der Persönlichkeit des Autors und seines Denkens und Fühlens sprechen. Eine Kritik hierüber zu wagen, müsste zu persönlich ausfallen im Guten und im Schlechten, als dass sie bei einer solchen Rezension angezeigt wäre. Jeder bilde sich die seine beim Lesen dieses Bändchens.

E. Blum.

Hans Fehr, **Das Recht in der Dichtung.** 580 Seiten, Grossformat. Ganz Leinwand, gebunden Fr. 27. —, Mk. 21. 60. Bei A. Francke, Bern.

In einer Zeit, deren Ueberwindung des Rein-Rationalen durch das verspätete Geräusch einer standartisierten Aufklärungsphilosophie noch stark verschleiert wird, zeugt es von Optimismus und eigenwilliger Kraft (bei Verfasser und Verleger) der Welt ein Werk vorzulegen, das allein der historischen Betrachtung und der inwärts gewandten Problematik Weniger gewidmet zu sein *scheint.* Es gibt Menschen, die interessieren sich um Briefmarken oder um eine

besondere Spezies von Käfern, und sie empfinden ihren Interessenkreis als weltzentral. Vielleicht gibt es nicht viel mehr Menschen, die sich um das Verhältnis von Recht und Dichtung kümmern, als es Menschen gibt, die Käfer sammeln. Aber die wenigen, die an den Fragen rechtshistorischer Entwicklung Gefallen finden, unterscheiden sich dadurch von Spezialinteressenten aller Art, dass ihr zentrales Interessengebiet sich nicht allein im individuell angepassten Raum befindet. Interessenahme an der Entwicklung des Rechts heisst Interessenahme am Problem des Kollektivität und am grossen Kampf des menschlichen Geschlechtes um die Gerechtigkeit.

Du magst es, vergangen, das Goldene Zeitalter nennen, oder, künftig, die soziale Ordnung der Gesellschaft, immer wird es sich darum handeln, den Zwiespalt zu überwinden zwischen seiendem Recht und ersehnter Gerechtigkeit. In der Welt ist kaum etwas von tieferer Problematik durchdrungen als der jahrtausendelange Kampf um die Gerechtigkeit. *So tief* sind die Spuren gegangen, dass die Religionen (namentlich des Westens) ihren Siegeszug nur mit dem Versprechen der Ueberwindung seienden Rechts durch die Gerechtigkeit anzutreten vermochten. Hat nicht Lazarus hienieden von Almosen gelebt, und wird er nicht droben sitzen in Abrahams Schoss? Oeffnet sich nicht nach der Offenbarung dereinst der Himmel, damit die personifizierte « Treu und Wahrhaftigkeit » auf weissem Pferde hinausreite und *richte* nach den Prinzipien der *Gerechtigkeit?*

« Was wird denen geschehen, die selber volles Mass verlangen, andern jedoch Gewicht und Mass verkürzen? Vielleicht schlüpfen sie durch die weiten Maschen des Rechts mit Hilfe irgend eines geübten Kenners aller rechtstechnischen Mittel. Aber — « denken sie denn nicht daran, dass sie wieder auferweckt werden an jenem Tag, an welchem die Menschen vor dem Herrn des Weltalls stehen? » (dreiundachtzigste Sure des Koran).

Nicht alle sind geneigt, Gerechtigkeit erst vom jüngsten Gericht zu erhoffen. Die es nicht tun, gehören zu den Millionen, die den Wagen der Menschheit vorwärts bringen. Mit Opfern und langsam. Aber eben vorwärts. Wir wissen aus der Geschichte vielerlei über dieses grosse, oft traurige, aber nie hoffnungslose Lied. Aber vielleicht wissen wir gerade dasjenige nicht, was die beste Beobachterin aller Zeiten zu sehen vermochte — die Dichtung. Auf 500 Seiten ist es jetzt zu finden. Dass die Zusammenstellung und Verarbeitung von einem Gelehrten stammt, der in seinem einzigartig schönen Buch « Recht und Wirklichkeit » sich zu denen gesellt, die nach menschlich höchsten Zielen streben, sei hier nur nebenbei erwähnt. Wer das neue Fehrsche Buch über das Recht in der Dichtung durchgeht, wird — namentlich in den zusammenfassenden Endkapiteln — neuerdings gewahr, wie sehr dieser Rechtslehrer der Sprache des Herzens berechtigten Raum in der Behandlung der Rechtsprobleme zuweist. Da spricht ein Mann, der um das ganze Elend weiss, das das corpus juris über die diesem Rechte fremde germanische Welt gebracht hat. Das Werk eines solchen Autors zu würdigen, erscheint mir besonders dankbar in einer Zeit, da die Rechtstechnik interfraktionell im Begriffe steht, durch die Vereinheitlichung des Strafrechts Recht über Gerechtigkeit zu stellen. (Als ob das, was in Schwyz Gerechtigkeit ist, es immer auch in Zürich wäre.)

Vergessen wir einen wichtigen Hinweis nicht: Hier, im Werk Professor Fehrs finden die Deutsch- und Geschichtslehrer dankbaren Stoff. Das geringste der Probleme dürfte wichtiger sein als der « Takt » eines Jambus oder die Frage, wo bei Murten der Grünhag stand. *Fritz Marbach.*

Neue Nachschlagwerke.

Das erste grosse Nachschlagewerk nach dem Weltkriege liegt vor in « *Meyers Lexikon* », erschienen im *Verlage des Bibliographischen Instituts Leipzig.* Es umfasst zwölf Bände. Das ganze Werk enthält über 160 000 Artikel und Verweisungen auf 21 000 Lexikonspalten mit über 6700 Abbildungen, Karten und Plänen im Text, rund 700 farbige und schwarze Tafeln, 300 selbständige Karten und Pläne. Soeben ist der 12. Band erschienen, umfassend « Trauersee—Zz ». In die Augen stechen gleich die farbigen Tafeln über Uniformen, Volkstrachten, Wolkenformen, Waffen, Wasserpflanzen und -tiere, besonders über Volkskunst. Dem Weltkriege sind verschiedene Spalten und Karten gewidmet. Von besonderem Interesse sind die neuen Staatengebilde der Nachkriegszeit: Tschechoslowakei, Ukraine, Union der Sowjetrepubliken, Vatikanstadt u. a. Umfassend ist beispielsweise auch das Wohnungs- und Siedlungswesen behandelt. — Nachschlagewerke sind besonders auch für den Lehrer unentbehrlich. Dem Verlage des Bibliographischen Instituts gebührt das Verdienst, sieben Jahre nach Abschluss der deutschen Inflation das Denkmal tüchtiger organisierter Arbeit vollendet zu haben.

Kurze Zeit vor Abschluss von « Meyers Lexikon » trat der *Verlag Brockhaus in Leipzig* auf den Plan und kündigte ein *zwanzigbändiges* Lexikon an, unter dem Namen « *Der grosse Brockhaus* », im Gegensatz zum « Kleinen, vierbändigen Brockhaus. Der vierte Band umfasst die Artikel Chiabrera bis Dabuschinskij. Der Techniker wird sich eher an umfangreiche Artikel wie die über Dampfmaschinen u. a. halten. Der Geisteswissenschafter findet Aufsätze über Denkformen, deutsche Kunst, deutsche Literatur, deutsche Musik, deutsche Philosophie, deutsche Sprache (mit Sprachenkarten). Hervorgehoben seien die Artikel, die das Deutsche Reich und das Deutschtum im Ausland behandeln. Auch die schweizerischen Verhältnisse finden gebührende Berücksichtigung. Dem Lexikon steht gut an, dass es dem praktischen Leben dienen will und nicht nur der Gelehrtenstube. Die Fortführung bis in die allerjüngste Zeit verleiht ihm Aktualität.

Wilhelm Koschs « Deutsches Literatur-Lexikon », Biographisches und bibliographisches Handbuch, *Max Niemeyers Verlag Halle* (Saale), liegt abgeschlossen vor. Zwei stattliche Bände mit schönem klarem Druck geben Aufschluss über Dichter, literarische Strömungen, aber auch über Orte und Sachen. Das Werk gewährt rasche Orientierung und dient gelehrten und praktischen Bedürfnissen zugleich.

Gunkel und Zschornack: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen. Erschienen sind die 73. bis 86. Lieferung, « Monwad » bis « Privatschule ». Dieses Handwörterbuch für Theologie- und Religionswissenschaft enthält ausgezeichnete Artikel. Der Kreis der berücksichtigten Gebiete ist nicht so eng, wie der Titel vermuten liesse. Aus den neu eingetroffenen Lieferungen weisen wir auf Artikel hin wie: Musik, Mysterien, Mystik, Mythus, Natur, Offenbarung, auf Pädagogik, Papsttum, Philosophie u. a. Auch von Dichtern enthält das Handwörterbuch, das bald

seinem Abschlusse entgegengeht, vorzügliche Charakteristiken. *Küffer.*

Arthur Eloesser, **Die deutsche Literatur vom Barock bis zur Gegenwart.** 1. Band. Bis zu Gœthes Tod. Bruno Cassirer, Berlin 1930. 671 Seiten Grossoktav.

Obwohl wir eine stattliche Reihe grossangelegter deutscher Literaturgeschichten besitzen, hat Eloesser, indem er diese neue schrieb, kein Wasser in den Rhein getragen. In der Einstellung zum Stoff und seiner Auswahl und Verteilung sowie im Stil der Darstellung ist sein Unternehmen von wertvoller Neuartigkeit.

In dem vorliegenden ersten Band will der Verfasser vorzüglich das Bild der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts zeichnen mit ihrem gewaltigen Aufschwung zum Doppelgipfel der Gœtheschen und Schillerschen Dichtung. Weil aber die bedeutendsten Quellflüsse dieses Geistesstromes, Aufklärung und Pietismus, ihren Ursprung im Barock haben, so setzt Eloesser, nach einem kurzen, gedrängten Hinweis auf Renaissance und Reformation, mit dem 17. Jahrhundert ein, mit Opitz, der ihm für seine ganze Dauer mehr oder weniger die Richtung gewiesen hat. Während diesem Vorspiel 76 Seiten eingeräumt werden, breitet sich die Darstellung des 18. Jahrhunderts über nahezu 600 Seiten aus. Die Fülle dieses Stoffes, von Haller zu den grossen Klassikern und zur ältern Romantik, wird in nur sechs, an Umfang stets wachsende Kapitel gegliedert. So erhalten wir nicht ein Stück in Stücken, sondern stehen bei der Lektüre unter dem Eindruck des ununterbrochenen Weiterflutens und immer mächtigeren Anschwellens des deutschen Geisteslebens.

Dieser letzte Ausdruck ist mit Bedacht gewählt, um anzudeuten, dass Eloesser sich nicht auf die literarische Entwicklung beschränkt, dass er sie vielmehr im Zusammenhang, in ihrer Verflochtenheit mit dem ganzen Kulturgeschehen, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, darstellt, also Geistes- und Kulturgeschichte schreibt. Dazu gehört auch seine Vorliebe für das Theater: im Anschluss an die dramatischen Dichtungen verfolgt er auch das Bühnenwesen, die Regie- und Schauspielkunst und das Publikum als mitbestimmende Macht in ihrem Werdegang.

Eloessers Stil, in welchem sich eine dichterische Ader und das Temperament des Kritikers nicht verkennen lassen, ist sehr lebendig und von grosser Dichtigkeit. Er berichtet nicht, er betrachtet und sucht durch Zusammenschau Gestalten und Bewegungen zu erfassen, das Neue, Weiterführende, Nachwirkende hervorhebend und auf manche Einzelheit verzichtend. Eine solche Darstellungsart setzt naturgemäss vieles voraus. Sie schafft nicht ein Buch zum Lernen und Nachschlagen, überhaupt nichts Lehrbuchmässiges, sondern ein Werk zum nachdenklichen, genussbringenden Lesen. Wer mit den Umrissen — und auch mit manchen intimeren Einzeltatsachen — der Literaturgeschichte nicht schon vertraut ist, wird die geistvollen Ausführungen Eloessers nicht immer ganz auskosten: denn sehr oft begnügt er sich mit flüchtigen Anspielungen und Hinweisen, die an ein grösseres Publikum etwas hohe Anforderungen stellen. Auch der Kundigere wird gelegentlich eine Stelle dunkel oder mehrdeutig finden und ein Fragezeichen an den Rand kritzeln. Dafür erfreut ihn das Buch immer wieder mit überraschenden Vergleichen, Gegenüberstellungen und Bezügen, mit neuen Gedanken und Belichtungen.

Eine besondere Note bekommt Eloessers Darstellung dadurch, dass er in reichem Masse Zeugnisse der Zeit, Stellen aus Kritiken und Abhandlungen, aus Briefen und Gesprächen, einflicht, um die Aufnahme und Bedeutung wichtiger Werke für die damalige Gegenwart zu zeigen. Häufig sind diese Zitate im Text nicht deutlich abgegrenzt, was öfters einige Unklarheit verschuldet. Strenger zu tadeln ist, dass viele Zitate — auch unter den zahlreichen, gutgewählten eingelegten Versen — einen sorglos und nicht zu ihrem Vorteil abgeänderten Wortlaut haben, an dem der Kenner sich stösst. Gar nicht selten trifft man nicht nur auf Ungenauigkeiten, sondern geradezu auf sinnwidrige oder sinnlose Entstellungen. Diese unsorgfältige Behandlung des Textes steht in auffallendem Gegensatz zu der vorzüglichen Ausstattung, dem schönen, klaren Satz und dem vornehmen Papier des stattlichen Bandes. Dass auch in Eloessers eigenen Worten mehrere kleinere inhaltliche Unrichtigkeiten vorkommen, wiegt neben den beschädigten Dichterstellen leichter und wird durch die Vorzüge seiner Darstellungskunst wettgemacht. Es ist aber zu hoffen, dass bald eine zweite, von den erwähnten Unzulänglichkeiten gereinigte Auflage vorliegt, die den Wert des geistvollen Buches unbeeinträchtigt zur Geltung kommen lässt. Wer diesen ersten Band kennengelernt hat, erwartet mit Ungeduld den zweiten, abschliessenden, gespannt darauf, wie Eloessers neues Verfahren den Reichtum des 19. Jahrhunderts an Richtungen und Gestalten bemeistern wird. *O. Blaser.*

Walther Stœnder, **Dr Burechünig.** Ein Führerschicksal in sieben Bildern aus dem schweizerischen Bauernkrieg 1653. Francke, Bern 1928.

Zwei Jahre vor dem Rhynschen Trauerspiel (letzte Fassung) erschien Stænders Bühnenstück, in der langen Reihe der Leuenberger-Dramen gewiss nicht das schlechteste. Rhyn wirkt durch balladenhaften Schwung, dramatische Steigerungen und grosse Bilder. Stænders Bilderreihe ist ruhig, episch, breiter und knochiger angelegt; der ganze Grund, aus dem die Handlung aufsteigt, ist echt bäurisch. Schwerfällige, aber gründliche und ehrliche Naturen treffen wir hier an, wie Klaus Leuenberger, Christen Lüthi und sein Vreneli, den alten Gammeter: lauter ganze Menschen, die imponieren. Ueber den Draufgänger Schybi bekundet selbst von Erlach seine helle Freude, mitten im feindlichen Lager, ein Beweis, wie über die Parteien weg Charakter dem Charakter zublinzelt. Man spürt Weite der Gesinnung, und in dieser Luft gedeihen allerlei Gestalten: Halbe, Laue, Zweifler, Kriecher, Verräter und Tyrannen. Ueber Wert und Unwert eines Dramas entscheidet letzten Endes der Held. Und dieser Leuenberger ist ein Held, eine grosse und schlichte Seele. Obwohl religiös eingestellt, gegen jede Gewalt gerichtet, zögernd und fast verständnislos für das Los der Bauern im Anfang, lässt er sich zur Annahme des Führerpostens bereden. Mit Geschick zügelt er die wilden Bauern, verschafft sich und seinem Heere Achtung, verhandelt friedlich und ehrlich mit den Berner Herren und wird betrogen. Was er reinen Herzens begonnen, endet in Blut und Schuld. Tapfer trägt er das Unglück, gewiss, zur endlichen Verständigung zwischen Bauern und Herren etwas beigetragen zu haben. Nachdem er Abschied genommen von der blühenden Welt und dem Verräter Bieri verziehen hat, stellt er sich gefasst den Häschern: « Herr Houpme, i bi bereit. » Die schwache Figur des Ganzen ist Bieri,

ein bequemer Theaterbösewicht, der überall spukt und die Handlung fädelt. Dieser Bieri interessiert, überzeugt aber nicht. *Gasser.*

Geographie der Schweiz, von Dr. *J. Früh,* ehemaliger Professor der Geographie an der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich. Herausgegeben mit Unterstützung der Schweizerischen Eidgenossenschaft durch den Verband der Schweizerischen Geographischen Gesellschaften. Drei Bände von zusammen etwa 2000 Seiten, mit über 300 Abbildungen und Beilagen, 12—14 Lieferungen zum Preise von je Fr. 6. —, im Verlag der Fehrschen Buchhandlung St. Gallen.

In der Erläuterung der gegenseitigen Beziehungen von Natur und Mensch sieht Früh die Hauptaufgabe einer Länderkunde. Und seine Geographie der Schweiz erfüllt diese Aufgabe Schritt um Schritt mit jedem neuerscheinenden Heft in meisterhafter Weise.

Dass dabei Plan und Darstellung völlig von jeder lexikonographischen oder leitfadenmässigen Behandlung abweichen, ist klar. Denn da, wo Lexikon und Leitfaden ihre Arbeit in der Zusammenstellung wertvollen statistischen Materials als erledigt betrachten dürfen, beginnt erst recht die Arbeit einer Länderkunde im Sinne Frühs. Aus einem erstaunlich reichen statistischen Rohmaterial schafft sie in eindringlicher, doch keineswegs aufdringlicher Analyse und Synthese das lückenlose und klargeschaute Bild von « Earth and Man » von Erde und Mensch in ihrem engverbundenen Zusammenhang.

Von den drei vorgesehenen Bänden umfasst der erste die Landesnatur, der zweite die Bevölkerung, Wirtschaft und Staat, und der dritte enthält die Skizzierung von Einzellandschaften unter Berücksichtigung der ausländischen Grenzgebiete mit örtlich stark ausgeprägten wirtschaftlichen Beziehungen.

Bereits liegt der erste Band in vier Lieferungen vor mit insgesamt 612 Seiten, 6 Tafeln und 156 Abbildungen im Text. Eine gründlich fundierte Einleitung gibt Aufschluss über Lage, Grenzen und Raumgrösse des Landes; seine Erschliessung von der römischen Zeit bis zur vollen Entwicklung des Alpinismus; die graphischen Darstellungen, Landesvermessungen, Karten und Reliefs. Mit der Uebersicht über die drei grossen, natürlichen Landschaften Mittelland, Jura und Alpen ist die Brücke geschlagen zu den vier Hauptkapiteln über « *Die Landesnatur* ».

Diese wird erfasst in den Begriffen *Relief, Klima, Gewässer* und *Pflanzendecke* des Landes.

Unschwer ergibt sich die gegenseitige Bedingtheit und Verknüpfung dieser Hauptkomponenten des Gesamtbildes, von denen jede wiederum auf der Zusammenwirkung einer ganzen Reihe unter sich abhängiger Faktoren beruht.

So ist das *Relief,* welches kaum auf einem andern Fleck der Erde mannigfaltiger und schöner als in unserem Lande gestaltet wurde, ein Kompromiss zwischen der *geologisch-tektonischen Struktur* und den äusseren, *die oberflächliche Skulptur* formenden Kräften, Verwitterung, Erosion u. a. Mit Recht ist darum dem geologischen Aufbau des Landes gerade in diesem Kapitel ein 69 Seiten starker vortrefflicher Abschnitt gewidmet.

Wie aus dem geologischen Gross- und Rohbau das heutige Relief allmählich durch *Tal- und Bergbildung* entstanden ist, das zeigt die Entwicklung der Skulpturformen mit ihrem reichen fluvialen und glazialen Formenschatz, dem weitgebreiteten, engmaschigen Talnetz, der wundervollen Berglandschaft mit ihren Karen, Hochgebirgsgipfeln, Pässen, typischen Stilformen, Gipfelfluren, Bergstürzen, Trümmerhalden usw.

Eigenartigen, wenn auch nicht sehr ausgedehnten Anteil an der Oberflächengestaltung hat die *Verkarstung* und die *Karstlandschaft.* Ausführlich ist der *Jura* mit seinen auffällig verschieden gearteten Teilen als Tafeljura, Kettenjura, Plateaujura und als überfaltetes und überschobenes Grenzgebiet zwischen Tafel- und Faltenjura charakterisiert.

Vom *Klima,* das heisst von den *Wärmeverhältnissen,* den *Winden,* den *Niederschlägen* und vom *Klima als Grundlage der hygienischen Verhältnisse,* handelt auf 105 Seiten das nächste Kapitel. Es ist gegeben, darauf die Darstellung der *Gewässer* folgen zu lassen, die ja mit dem Klima in engster Wechselwirkung stehen. *Grundwasser, Quellwasser, Karstwasser, fliessende Gewässer, stehende Gewässer* und *Gewässerkorrektionen* bilden die Hauptthemen dieses 137 Seiten fassenden Teiles.

Als Resultat und Ausdruck der geophysikalischen Eigenschaften des Landes ergibt sich die *Pflanzendecke.* So schliesst denn der erste Band, welcher sich die Darstellung unseres äusseren Lebensraumes zum Ziele setzte, indem im letzten Kapitel die Pflanzendecke mit den *Hauptstufen der Vegetation, ihren Leitpflanzen und charakteristischen Fauna* geschildert wird. In den Abschnitten über *Forstwirtschaft, Jagd* und *Naturschutz* betritt bereits der Mensch den Schauplatz seiner Tätigkeit. Dieser Schauplatz ist keineswegs eine zufällige Szenerie. Er hat sich folgerichtig und beharrlich gebildet, konsequent und zielstrebig geht seine Entwicklung weiter. Kaum ist der Mensch imstande, trotz aller raffinierten Technik und ausgesuchten Zivilisation den grossen Gang um eines dünnen Härchens Breite zu bestimmen. Und doch erwartet man mit Spannung, wie Früh in den folgenden zwei Bänden seines Meisterwerkes das Verhältnis zwischen Mensch und Erde und wohl auch zwischen Mensch und Mensch zum Gegenstand seiner umsichtigen und klaren Darstellung mache. Ohne Vorbehalt aber möchte man Frühs Geographie der Schweiz weiteste Verbreitung wünschen in allen geistig regsamen Kreisen des Schweizervolkes, dem und dessen Freunden das Werk gewidmet ist.

Dr. *R. Wyss.*

Atlantis 1931.

Von Frühling und Winter in der klaren Luft der Alpenwelt, von Renntieren und Lappen, von Kratern, Geysern und unheimlichen, feuerflüssigen Kraterseen berichtet das Januarheft. Bilder eigenartiger Kakteen, goldener, skythischer Kostbarkeiten, die man in Ungarn fand, und Bilder pflanzenformähnlicher Erstarrungsfiguren in Eis und Gelatine werden uns gezeigt. Von neu aufgefundenen Katakomben wird erzählt und Schilderungen von Erlebnissen aus dem Helldunkel von Wirklichkeit und Uebersinnlichem ziehen an uns vorüber.

Wie der Juni 1930 uns ein Indienheft schenkte, so bereichert uns der Februar 1931 um ein sehr schönes Heft ausschliesslich über *China.* Es bringt Landschaftliches und Völkisches, Geschichtliches und Politisches. Die Aufsätze sind teils Uebersetzungen aus dem Chinesischen und Englischen (Earl of Macartney) oder von berufenen Deutschen (E. Bœrschmann, A. Ehrenstein, W. Richard, O. Fischer). Bilder erlesener Plastik, Bau- und Bildkunst, duftige Poesie, hochentwickelte Umgangsformen und tief religiöse Einstellung zum Leben berühren uns tief und stimmen zur Ehrfurcht vor dem uralten Reich der Mitte.

Staub.